Die drei Reisen des Utrechters Arnoldus Buchelius nach Deutschland,

insbesondere sein Kölner Aufenthalt.

Herausgegeben und erläutert

von

Herm. Keussen.

(Fortsetzung.)[1])

II.

1591 Juli-November.

Juli.

Deutsche Reise[2]).

Julius adverso duxit nos flumine Bremam, 148b.
Hic, ubi Cauchorum Wesara lambit agros.

1. Ganz früh um drei Uhr stiegen wir auf das Schiff des Ed Sibold, welches uns auf alle Fälle erwartete. Vorher hatten wir uns von dem Kommandanten (Präfekten) verabschiedet, dem wir 25 belgische Gulden zahlten, während die Schiffer und Soldaten 20 Gulden erhielten, worauf diese aus den Geschützen Salutschüsse abfeuerten. Gegen sechs Uhr passierten wir das Dorf Blexen. Zur Rechten sah man trotz des bedeckten Himmels

---

1) Vgl. Heft 84, 1—102 und Diarium van Arend van Buchell, uitgegeven door G. Brom en L. A. van Langeraad, S. 292 ff. (werken uitgegeven door het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht, III. Serie Nr. 21). — Ganz kürzlich hat S. Muller Fz. eingehend über unseren Autor gehandelt in dem Aufsatze Fin de siècle (Onze eeuw VIII (1908), 1—90).

2) Auch die Übersetzung dieses Abschnitts rührt von Herrn stud. phil. Joh. Klinkenberg in Heidelberg her.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geisenburch[1]) in der Grafschaft Oldenburg, zur Linken Bremer Gebiet, in dem auch einige oldenburgische Dörfer lagen. Der Graf hatte immer die Weser für sich beansprucht, weil er ja auf beiden Seiten Gebiet besässe, während die Bremer diesen Anspruch nicht anerkannten. Vor zwei oder drei Jahren wäre es beinahe wegen dieses Streites zum offenen Bruch gekommen, wenn man nicht durch Vermittelung erreicht hätte, dass beide Teile sich der Entscheidung des Reichstags (senatui imperiali) unterwarfen.

Dann kamen wir nach dem Bremer Hafen Vegesack. Rechts hatte ich die Hunte[2]), an der Oldenburg liegt, gesehen. Weil die Weser hier seicht ist und die holländischen Schiffe kaum weiter hinauffuhren, stiegen wir aus und kamen zu Fuss durch eine hübsche, aber waldreiche Gegend nach dem Bremer Dorfe Burg[3]) an der Wemmer, die nicht weit von hier in die Weser mündet. Dort mieteten wir drei Wagen und kamen auf diesen schwerfälligen barbarischen Fahrzeugen mit einiger Schwierigkeit schliesslich nach Bremen. Diese Stadt war vor wenigen Jahren gegen feindliche Angriffe stärker befestigt worden[4]). Die Stadttore hatte man wiederhergestellt und die Strasse nach Hamburg sogar ausserhalb der Tore gepflastert. Wir nahmen Quartier bei Heinrich Witzou aus Amsterdam. —

Noch am selben Tage besuchten wir den sehr reichen Kaufmann Johannes Molinaeus aus Brabant, einen sehr höflichen und gebildeten Mann. In seinem Hause sah ich ein Gemälde von der Künstlerhand eines italienischen Malers, das eine sehr schöne, halbentkleidete Frau darstellte. Ihre Augen und die Gesichtszüge hatten einen so lebensvollen Ausdruck, dass ich mich nicht mehr darüber wundere, wenn ein Pygmalion sich in das von Praxiteles hergestellte Standbild verliebte. Am folgenden Tage, dem 22. Juni nach dem hier gebräuchlichen Stil[5]), sahen wir auf der Weser ein

---

1) Diesen Ort vermag ich nicht nachzuweisen.

2) Die Hunte fliesst etwas unterhalb Vegesack in die Weser.

3) Burg im Kirchspiel Grambke.

4) Nach den Angaben von Bippens, Geschichte der Stadt Bremen II, 287 sind die Befestigungsarbeiten, welche in den 80er Jahren des 16. Jhdts. von Bremen ausgeführt wurden, nur unwesentlich gewesen.

5) Auffallender Weise spricht B. hier von dem stylus loci von Bremen, da doch Utrecht ebenso wie das protestantische Deutschland

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Räderwerk, durch das Wasser aus dem Flusse gehoben und in die Stadt zur Benutzung durch die Bürger geleitet wurde; das geschah nicht durch Pferde (wie ich es sonst wohl sah), sondern durch Wasserkraft.

Darauf besuchten wir in Begleitung des Dr. theol. Esychius, der früher Erzieher bei Moritz[1]) gewesen war, den Dr. theol. Christoph Pezelius[2]), einen Prediger dieser Stadt, der eine ausserordentliche Beredsamkeit in der deutschen Sprache besitzt. Hier war noch ein anderer Prediger, Johannes Capito, ein ganz gelehrter Mann, der aber wegen seiner aufrührerischen Gesinnung aus Flandern ausgewiesen worden war.

Darauf gingen wir in den Dom, wo noch wie früher alle 149a.
Altäre, Heiligenbilder und die Grabdenkmäler der ehemaligen Erzbischöfe erhalten sind. Unter ihnen ist das Grab des hl. Libentius, der hier Bischof war; auch viele Grabschriften von Kanonikern las ich, unter ihnen besonders von Mitgliedern der hier angesessenen vornehmen Familie Warendorf, dann von Ranzau (Rantzouii) und Gerard.

Auf unserem Wege kamen wir dann zum Rathaus, wo der Senat Recht zu sprechen pflegt. In einem Saale sahen wir ein Gemälde Karls des Grossen, des ersten römischen Kaisers deutscher Nation. Dabei waren die ersten Anfänge der Stadt und ihre Bekehrung zum Christentum in deutschen Versen geschildert. Ich machte die Bemerkung, dass in den vor etwa 100 Jahren geschriebenen Reimen nicht Konstantin, sondern Kaiser Karl als der Urheber der Schenkung der Romagna an den Papst bezeichnet wird, wie man aus den folgenden Zeilen sieht:

Er hat oich de Romsche kerck hogelich begeven,
Dat Constantino wert valslich togescreven.

---

erst im Jahre 1700 den Gregorianischen Stil annahm (Grotefend, Zeitrechnung I 133), Bremen also damals denselben Stil hatte wie Utrecht. Nach des Buchelius Angabe müsste Bremen damals den Gregorianischen Stil gehabt haben. In der Chronologie war aber B. offenbar nicht zu Hause, da er in den folgenden Zeitangaben einen Unterschied von 20 Tagen zwischen dem alten und neuen Stil annimmt, während er im 16. Jhdt. nur 10 Tage betrug.

1) von Oranien.

2) Über Dr. Christoph Pezelius und seine Wirksamkeit in Bremen gibt eingehende Auskunft v. Bippen a. a. O. II, 199—208.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebendort waren folgende lateinische Verse in goldenen Lettern zu lesen:

Urbis si fueris rector duodena notatus
Unum fac populum, communem respice fructum,
Una des apertis scrutatus redditus urbis.
Crescat et in melius, tibi sit vicinus amicus.
Aequum protege ius, et stet viduis et egenis
Et statuta bona tene pravaq: repelle
Ac dominum cole, dicta tene sapientum.
— — — — — — — — — — —

Alteram partem audi[1]).

An der Seite der Kolossalstatue Rolands sind zwei Hunde gemalt, die einen Knochen benagen, und darunter steht:

ein eider het sein.

Hier fordert ein gewisser Johannes Westerhoven, ein Verseschmied und mittelmässiger Dichter, in schäbigem Aufzug und mit grosser Unverschämtheit von uns ein Almosen für seine Gedichte. Ich weiss nicht, ob ich die Schuld dem Menschen oder dem Land, wo die Musen so feil sind, zuschreiben soll, jedenfalls macht er seinem eigenen Talente Schande. Am 3. oder 23. Juni schickte der Senat von Bremen dem Grafen Witgenstein und dem Baron Boxtel acht Becher Ehrenwein, und mit uns nahmen der Pfarrer Pezelius und der Prediger Levius, ein Geheimrat der Stadt, das Frühstück ein. Die guten Herren waren nicht so streng und vornehm, dass sie nicht das ganze Quantum Wein und noch ebensoviel dazu mitgenommen hätten.

Unsere Gastwirtin Geeske, ein Name, der für Frauen hier häufig ist und soviel wie „Geistchen“ (animula) bedeutet, war liebenswürdiger, als man es in dieser Gegend gewöhnt ist, und hübsch, wenigstens insoweit die Kleider sie nicht verhüllten.

So singe ich denn in meinem Reise-Tagebuch:

Ast ego vestitum capitisque velamina damno.
Haec veram formam barbara vincla tegunt.
Has mallem comptas Belgarum more videre
Et nudo posita veste tenere sinu.

149b. Am 5. oder 25. Juni mieteten wir leichte deutsche Reise-

1) Eine gleichartige Inschrift befindet sich in dem alten Kölner Senatssaale.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wagen (cisia) für . . . .[1]) Reichstaler. Wir reisten ab und kamen am Abend, nachdem wir über die Weser gesetzt waren[2]), nach Verden an der Aller, dem Sitz eines Bischofs.

Die Bewohner sind hier Lutheraner. Sie behalten in den Kirchen die Bilder, wenn auch nicht alle, was ja Luther selbst pietätvoll billigt, wenn man sich nur vom Aberglauben und der Anbetung fernhalte, ebenso wie die Synode von Nicaea, während Molineus in seinem Consilium de Tridentina congregatione diese Sitte verurteilt. Auch die Urkirche liess Bilder des Heilandes und der Apostel zum Schmuck und zur Erinnerung zu, was auch Prudentius gut zu heissen scheint.

Am 6. oder 26. Juni nahmen wir das Frühstück zu Alt-Boitzen (Oldenbetsen), einem Dorfe des Herzogtums Lüneburg. In dem Wirtshaus waren zwei Mädchen, die Töchter des Wirts, die sehr hübsch waren, aber durch die Tracht so entstellt wurden, dass man sie für alte Weiber hätte halten können.

Gegen Abend kamen wir nach Essel (Esele) an der Aller, wo wir bei einem Zöllner, der im Dienste des Herzogs von Lüneburg stand, einkehrten.

Am folgenden Tage frühstückten wir zu Langbrouch[3]) im Herzogtum Braunschweig. In dieser Gegend haben die Landesherren eigene Backöfen und Brauhäuser (cellas cervisiarias). Keiner darf Brot oder Bier verkaufen, der es nicht vorher von den Herren eingekauft hat. Hier auch hörten wir von einem Edikt, das mehrere deutsche Fürsten für ihre Untertanen erlassen hätten; es dürfe sich keiner bei Todesstrafe und Einziehung des Vermögens für den König von Spanien anwerben lassen.

Die Gegend ist sehr baumreich, sozusagen ein einziger grosser Wald, wo unzählige Buchen und Eichen stehen; auch Fichten sieht man. Gegen Mittag kamen wir nach Hannover an der Leine, einer ziemlich schönen Stadt des Herzogtums Braunschweig. Sehr viele Bierbrauer gibt es hier. Die Bürger gehören dem lutherischen Bekenntnis an. Wir wohnten im „Schwanen", wo alle Gerichte mit Pfeffer, wie in Bremen mit Safran, gewürzt wurden. An

1) Die Zahl ist nicht angegeben.

2) Verden liegt aber ebenso wie Bremen auf der rechten Weserseite.

3) Einen Ort Langbrouch finde ich nicht an der Strasse nach Hannover, dagegen wohl Langenhagen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einer Kirche sah ich ein Grabdenkmal, das aus Marmor errichtet war und einem vornehmen Manne zu gehören schien. Die Inschrift konnte ich nicht lesen, weil wir zu schnell vorüberfuhren. Die Abendmahlzeit nahmen wir in dem unbekannten braunschweigischen Städtchen Pattensen, wo wir ein sehr schlechtes Gasthaus antrafen.

150a. Am 8. (oder 28.) Juni passierten wir morgens das braunschweigische Städtchen Elze (Eiselle!) mit seiner Burg und im Gebirge das Städtchen Alfeld. Von hier kamen wir durch unebenes Gelände nach Ammensen (Amersche), das dem Bischof Heinrich von Halberstadt gehört, einem Sohne des Herzogs Julius von Braunschweig. Auf einem sehr beschwerlichen Wege erreichten wir endlich Einbeck, eine mittelgrosse Stadt des Herzogtums Braunschweig, deren Bier in der Umgegend einen guten Ruf hat, wie Mon und Breihaen[1]).

Vor einigen Jahren wäre die Stadt beinahe abgebrannt, wie es ein deutscher Vers besagte.

Man erzählte uns, dass einige Arbeiter beim Spalten eines Baumes das Wappen von Lothringen vermischt mit dem von Frankreich gefunden hätten.

Einige Leute legten dies so aus, dass die Krone von Lothringen bald mit der von Frankreich vereinigt werden würde, andere hielten es für eine Vorbedeutung dafür, dass der Herzog von Lothringen bald König von Frankreich sein würde. Ich halte das für dummes Geschwätz.

Am frühen Morgen des 9. oder 29. Juni fuhren wir bei heftigem Regenwetter ab, assen in Hardegsen (Harsten) zu Mittag und kamen von da durch ein grosses, schreckliches (vilain) Gebirge nach Münden. Die Stadt war früher im Besitz des Herzogs Erich von Braunschweig, dessen schöne Burg sich hier befindet. In der Nähe vereinigt sich die Fulda mit der Weser[2]). Ich hatte heute einen Unglückstag. Mein Dolch war mir zufällig aus der Scheide gefallen und im Stroh, ohne dass ich es merkte, stecken geblieben. Als ich nun schnell aus dem Wagen springen wollte, verletzte ich mich am Knöchel des linken Fusses.

---

1) Mumme und Broyhan.

2) Bei Minden vereinigt sich bekanntlich die Werra mit der Fulda zur Weser.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 10. oder 30. Juni hiesigen Stils kamen wir über eine mit Bäumen besetzte, steil abfallende Höhe nach Kassel, einer sehr stark befestigten Stadt in Hessen, die der Landgraf Wilhelm, der über einen Teil Hessens regiert, mit ungeheurer Arbeit und unermesslichen Kosten uneinnehmbar zu machen versucht. Wir kehrten im „Wilden Mann" (sub insigni „hominis silvestri") bei dem Amtmann (officialis) Michael ein. Er führte uns in den Dom, wo ich die mit grossem Aufwand aus Marmor und Erz errichteten Grabmale des Fürsten Philipp und seiner Gattin sah. An letzterem war eine Tafel mit folgenden Versen angebracht:

Hic Cristina iacet, genuit quam Saxona tellus
Consortem thalami, clare Philippe, tui.
Barbara matris erat nomen, patrisque Georgus.
Hic rexit Mysios, Sauromata at illa fuit[1]).
Pignora cumque decem peperisset clara marito,
Quae sexum numero distribuere pari,
Saepe suum supplex tentans revocare maritum,
Quem tua captivum, Carole, sceptra tenent.
Ut nihil effecit precibus multumque rogando,
In morbum rediens incidit illa gravem,
Ossa pthisi lenta moestoque exhausta dolore
Mors rapit, ad coelum mens pia carpit iter.
Obiit anno Christi 1549 15. aprilis.

Landgraf Wilhelm soll bei seinen Untertanen die Refor- 150b.
mation eingeführt haben, und zwar das reformierte Bekenntnis nach den Lehren Calvins. Er beschäftigt sich sehr viel mit Mathematik.

Ausserhalb der Stadt sahen wir einen Baumgarten des Fürsten mit ausgesuchten Sorten von Obstbäumen; in demselben war ein Labyrinth, in dem man auf mannigfachen Irrwegen umhergehen konnte.

Am 11. Juni (oder 1. Juli) assen wir in Fritzlar, das zum Bistum Mainz gehört, zu Mittag. Auf der Reise hatten wir am zweiten Meilenstein vor der Stadt in der Richtung nach Kassel die landgräflich hessische Stadt Gudensberg (Godtsberch) gesehen.

1) Christina, die Gemahlin des Landgrafen Philipp I. von Hessen war die Tochter des Herzogs Georg des Reichen von Sachsen und der Barbara von Polen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von hier (Fritzlar) kamen wir über einen fruchtbaren, aber nicht sandigen Gebirgszug, in dem sich roter Ton findet, nach der landgräflichen Stadt Treysa, wo wir die Nacht zubrachten.

Am 12. Juni (oder 2. Juli) sahen wir auf der Höhe des Gebirges das bischöflich mainzische Städtchen Amoeneburg; dann kamen wir nach Kirchhain.

Hier erfuhren wir von den starken Kriegsrüstungen der verbündeten deutschen Fürsten für den König von Navarra. Ich glaube wirklich, wenn ich auch ein falscher Prophet zu sein wünsche, dass Frankreich Deutschland Verderben bringen wird, was man schon einige Male erfahren hat, ebenso wie einst Italien den Franzosen verderblich gewesen ist.

Ich meine nämlich in Frankreich den Planeten Mars zornig und den Deutschen Verderben drohend gesehen zu haben.

Die Gegend hier wurde vor dreissig Jahren durch Strassenräuber so unsicher gemacht, dass Kaufleute kaum ohne Lebensgefahr hindurchziehen konnten. Jetzt ist sie durch die Fürsorge der Fürsten mehr gesichert.

151 a. Nicht weit von Marburg sehen wir am Rande eines Waldes die Leichname zweier Belgier, die in Stücke geschnitten und am Anfang und Ende des Waldes aufgehängt waren.

Die beiden, zwei Brüder, sollen die Jagdgesetze gegen den Fang von wilden Tieren, die in Deutschland sehr streng gehandhabt werden, übertreten und dazu noch dem Fürsten gedroht haben und waren deshalb auf die angegebene Weise hingerichtet worden.

Marburg ist eine leidlich grosse und schöne Stadt. Sie liegt am Abhange eines Berges, an dessen Fuss die Lahn fliesst. Rings ist sie von Höhen umgeben, die teils mit Getreide besät, teils bewaldet sind. Auf der Spitze des Berges steht die Burg des Fürsten.

Man redete hier viel von grossem Prachtaufwand für eine Hochzeit. Der Fürst Ludwig wollte nämlich in den nächsten Tagen seine Braut, eine Gräfin Mansfeld, heimführen. Zur Hochzeit sollten 1500 Reiter kommen, die auf Staatskosten verpflegt werden sollten[1]).

---

1) Landgraf Ludwig III. der Ältere von Hessen zu Marburg heiratete in zweiter Ehe am 4. Juli 1591 Maria, die Tochter des Grafen Johann v. Mansfeld.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Da in der Stadt alles überfüllt war, reisten wir weiter bis Gladenbach und übernachteten dort.

Am folgenden Tage verabschiedeten wir uns gegen 9 Uhr von unserm Reisegefährten Ludwig v. Wittgenstein[1]), einem sehr gebildeten jungen Manne, der von den Studien schon nach Hause zurückkehrte, und kamen nach Dillenburg. Es ist eine auf einem rauhen Felsen gelegene Feste, die durch Natur und Kunst sehr stark gemacht ist. Viele Fürsten von Nassau hatten hier ihre Residenz. Jetzt besitzt es der Graf Johann v. Nassau[2]).

In der Festung Dillenburg sahen wir eine Menge von Folterwerkzeugen aller Art. Am Fuss des Felsens liegt ein Dorf gleichen Namens, benannt nach der ziemlich fischreichen Dill. Der Hof hier ist sittenreiner als die übrigen in Deutschland. Die Trunkenheit ist verbannt, die an den anderen Höfen herrscht. Der Graf empfing und behandelte uns sehr freundlich. Wir sahen seine Söhne: Johann, den Gemahl einer Gräfin Waldeck[3]), einen jungen, kriegerisch gesinnten Mann, und Georg, der milde Charakterzüge hat.

Am folgenden Tage hörten wir eine Predigt und einen künstlerischen Psalmengesang.

Wir assen Forellen, längliche, rot gefleckte Fische, die man in klaren Bächen fängt.

Am 15. (oder 5.) war der ältere Graf Solms beim Mittag- 152a.
essen zugegen. Eine Stunde nach der Mahlzeit liess man uns abreisen. Wir verabschiedeten uns mit freundlichem Händedruck von dem Grafen und fuhren dann unter dem Geleit zweier Reiter in einem gräflichen Reisewagen ab. Zuerst erreichten wir die Stadt Haiger in der Grafschaft Nassau. In ihrer Nähe zieht sich der Westerwald (silva australis) hin, in dem viele Graf-

1) Wohl Ludwig II. v. Wittgenstein, der 1605 zur Regierung kam. In Gladenbach zweigt der Weg nach Laasphe, wo das Wittgensteinsche Stammschloss liegt, nordwärts ab.

2) Damals regierte Johann der Ältere in Dillenburg, dessen Sohn Wilhelm Ludwig seit 1585 Statthalter in Friesland war. Die niederländischen Beziehungen der Dillenburger Grafen veranlassten offenbar die günstige Aufnahme des B.

3) Johann der Mittlere, von 1606 ab Graf von Nassau-Siegen, hatte damals in erster Ehe Magdalena von Waldeck zur Gemahlin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schaften liegen, wie Wittgenstein, ein Geschlecht, das von dem Sachsenfürsten Witukind abstammt, ferner Solms und Waldeck.

Von hier erreichten wir durch Waldgebirge Siegen, eine gräflich nassauische Stadt und Festung. Sie liegt oben auf einem Berge, dessen Fuss das kleine Flüsschen Sieg bespült und der Stadt den Namen gibt, gleichsam dem Hause der Sieg; dort sahen wir Eisengruben.

Am folgenden Tage nahmen wir einen Führer und sahen Freusberg (Frouperch), ein nassauisches Dorf und Schloss, das oft vom Blitz getroffen und wiederhergestellt ist. Dann ferner die Wildenburg, deren Besitzer die Edlen von Haesberg[1]) sind. Hier betraten wir das Gebiet des Herzogtums Berg. In dem Dorf Denklingen (Dinchelio) hielt der Amtmann eine Musterung über die bewaffneten Bauern ab. Deshalb waren wir gezwungen nicht fern von hier „in den Wel“ [2]) zu Mittag zu essen.

Als wir von Dillenburg abfuhren, wurde ein Hexenmeister hingerichtet. Er soll nach der Erzählung des Grafen oftmals die Gestalt eines Wolfes (die Franzosen nennen ihn „loup garou“, meine Landsleute „weerwolven“ [3]), mit gar nicht so sagenhaften Namen, wie man wohl glaubt) angenommen und das Klein- und Grossvieh der Nachbarn sehr geschädigt haben. Oftmals habe er sich auch plötzlich in menschliche Gestalt verwandelt und die Jäger verspottet. Er war überführt worden und hatte daher aus freiem Willen und ohne Anwendung der Folter bekannt, ja sogar gesagt, er danke Gott von ganzem Herzen, dass er endlich durch seinen Tod den Nachstellungen des Teufels entgehen könne. Mit ganz zu Gott gewandtem Herzen schwor er seine verdammungswürdigen Künste ab. Weyer[4]) hat geglaubt, derartiges seien nur Einbildungen, und diese armen Geisteskranken dürfe man nicht mit dem Tode bestrafen, sondern sie seien vielmehr des Mitleids, als der Strafe würdig. Alciati[5]) hat hier unterschieden und folgendes aus den Gesetzen bewiesen: Wenn ein Mann oder eine Frau

1) Grafen von Hatzfeld.

2) Waldbröl?

3) Werwolf.

4) Der bekannte Arzt Johann Weyer, der Bekämpfer des Hexenwahnes. Vgl. über ihn die Biographie von C. Binz, 2. Aufl., Berlin 1896.

5) Der berühmte italienische Rechtsgelehrte Andrea Alciati, der in der ersten Hälfte des 16. Jhdts. lehrte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an schwarzer Galle leidet und wunderliche Träume, Zusammenkünfte und Spiele der Teufel und ähnliche Phantastereien erzählt oder bekennt, dann steht ihre Eigenschaft als Hexe nicht fest; sie sind also nicht strafbar. Wenn aber der Hexerei Sterben von Vieh und Menschen und Verzauberung von Bäumen und Feldfrüchten folgt, dann sind die Urheber verdientermassen des Todes schuldig, und zwar, wie der Graf ausführte, aus einem dreifachen Grunde:

Sie seien erstens aus dem Lager Christi, dem sie einmal 152 b.
Treue geschworen hätten, treulos und undankbar zu dem Feind des ganzen Menschengeschlechts übergetreten, wie Abgefallene und Überläufer. Zweitens hätten sie Menschen und Vieh fortgetrieben, ja getötet, wie Diebe und Mörder. Drittens hätten sie mit Künsten, die nach göttlichem und menschlichem Recht verboten seien, ihre Schandtaten begangen, wie Zauberer.

Jetzt komme ich zur Reise zurück. Nicht fern vom Wege sahen wir das schön und lieblich gelegene Schloss Homburg[1]), und gegen Abend wurde das Dorf Overath im Herzogtum Berg erreicht. Hier brachten wir eine bange Nacht zu wegen der umherstreifenden Feinde aus Bonn, die in einem Dorfe bei Deutz vor einigen Tagen mehrere Leute getötet hatten, weil sie fälschlich glaubten, dass sie zu uns gehörten, weshalb sie auch ihren Ratgaber umgebracht hatten. Der Baron Boxtel, mein Herr, fragte, ob wir in Sicherheit bleiben oder ob die Bonner auch bis hierhin kommen könnten. Der Wirt gab nur unklare und dunkle Antworten, was die Furcht nur vermehrte, besonders bei einem von Natur ziemlich furchtsamen Menschen. So brachte er denn die Nacht schlaflos zu und machte mehrere Male die Runde um das Haus. Ich sah hier eine schöne mit Blei gedeckte Kirche[2]), ein silberklares Flüsschen, in dem sehr viele Forellen waren, die Agger, ein mit schönen Bäumen umpflanztes Schloss[3]) im Besitze der Edlen von Bernsau und ein wunderhübsches, süsses Mädchen, eine wahre Augenweide.

17. Früh am Morgen reisten wir ab und wurden wieder aufs neue in Furcht gesetzt. Es hiess nämlich, in Deutz finde eine

1) H. vor der Mark.

2) Abbildung in den Kunstdenkmälern des Kreises Mülheim am Rhein, S. 125.

3) Alt-Bernsau.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Truppenmusterung statt. Es war unklar, was für Truppen es waren, bis gemeldet wurde, dass sie auf seiten des Königs von Navarra ständen. So kamen wir gegen 10 Uhr nach Deutz. Der Herzog von Kleve hatte hierhin einen Herold geschickt, um zu fragen, was sie in seinem Gebiete vorhätten. Ihm wurde geantwortet, die für den König von Navarra angeworbenen Soldaten versammelten sich dort; man habe weder gegen den Herzog noch gegen seine Untertanen üble Absichten.

Nach der Überfahrt über den Rhein kamen wir nach Köln und stiegen an der alten Griechenpforte (Belliporta), die im Volk de Krichports heisst, im Hause des Herrn von Luith und Wel in dessen Abwesenheit ab[1]).

Der Herzog von Parma soll ein Heer gesammelt haben, um nach Frankreich zu ziehen. Mit diesem habe er die Waal überschritten, um Knodseburg, unser Bollwerk gegen die Nymwegener in der Betuwe, zu erobern.

Die Unsern haben vor wenigen Tagen die Feste der Königlichen in Groningen mit Namen „Den Opslach" erobert und eilen unter Führung von Moritz[2]) in die Betuwe.

Der Fürst von Ascoli (princeps Asculanus) hat von Artois aus Frankreich betreten.

19. Unser Herr nahm ein königliches Mahl bei dem Portugiesen Lupus[3]).

153a. Ich hörte hier Leute sagen, dass sie in Visionen gesehen hätten, wie die ganze Geistlichkeit, Mönche und Nonnen, bis zum Rhein gejagt und dort ertränkt worden sei. An der Stelle habe sich eine grosse Flamme und ein übler Rauch erhoben.

Heute berührte Maria, die Tochter des Herzogs von Kleve und Gemahlin des Herzogs von Preussen, die Stadt auf der Durch-

---

1) Das Absteigequartier war der alte Hof Wichterich, das spätere v. Bourscheidtsche Haus, Ecke der Weyerstrasse und des Mauritiussteinwegs. Im Jahre 1585 hatte Wilh. v. Flodorff, Frhr. zu Ryckholdt, Herr zu Leuth, Well, Moersdorff, Bergen und zu der Velss, Erbbannerherr des Herzogtums Luxemburg, den Hof erworben: Kölner Stadtarchiv, Schreinsbuch Weyerstrasse Wichterich 20a.

2) von Oranien.

3) Damals hielten sich verschiedene Portugiesen in Köln auf. Vgl. das Register zu Buch Weinsberg IV. (ed. Lau) s. v.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

reise. Sie fuhr zu ihrem Vater und wurde von der Witwe des Kammerherrn (cubicularius) Kettler mit ihren Töchtern begleitet[1]).

Man erzählte von einem Fähnrich des Kommandanten von Knodseburg, der die Feste an die Königlichen habe verraten wollen, aber unverrichteter Sache entflohen sei.

Beim Herzog von Parma war sein Sohn, ein Jüngling von 22 Jahren, angekommen, und die Spanier scheuten sich nicht, in ihrer Eifersucht auf die Italiener zu sagen, der Vater genüge nicht zur Plünderung Belgiens, und daher sei sein Sohn zur Unterstützung der väterlichen Habsucht dazu gekommen.

Als man sagte, der Sieg sei in Frankreich dem König von Navarra geblieben, wunderte ich mich über die Gunst und den Hass der Parteien beiderseits, indem sie wie blind Wahres und Falsches nicht unterschieden, in der Leidenschaft glaubten und nicht glaubten, ohne Urteil und Wahrheitsgefühl Falsches für wahr, Wahres für falsch hielten, sofern es ihnen gerade zu passen schien. Über das Unglück quälen sie sich viel zu sehr, im Glück jubeln sie allzu laut auf. Die Leitung der Vernunft wird gänzlich ausgeschlossen. Es ist dies eine niedrige (plebeius) Sitte und zeugt von wahrhaft kleinmütiger Gesinnung. Ich halte es für richtiger, dass man alles dem Lenker des Schicksals mit ruhigem Gewissen überlassen soll.

Wir waren in dem sehr gut gepflegten Garten des Apothekers Raimund Ringolt[2]), in dem Standbilder und Quellen nach klassischem Vorbilde angebracht sind und von uns mit Vergnügen betrachtet wurden.

Hier sah ich auch das Bild des Aegidius Ringolt, des Sekretärs Kaiser Karls V. und Oheims unseres Apothekers.

---

1) Im Buch Weinsberg IV. (ed. Lau 125) wird die Vorbeifahrt auf den 23. Juli gesetzt.

2) Dieser Apotheker — B. nennt ihn Regner Remgotius — ist eine interessante Persönlichkeit. Im Jahre 1568 aus Antwerpen eingewandert, gehörte er der holländisch-reformierten Gemeinde an. Er wohnte ursprünglich im Rotstock auf der Hochstrasse; die Apotheke lag später jedenfalls auf dem Steinweg. 1589 besass R. auch das Haus zum goldenen Einhorn auf der Nordseite des Altenmarkts. Der von B. beschriebene Garten befand sich wahrscheinlich hinter dem Rotstock, der auf der Westseite der Hochstrasse zwischen Schildergasse und Blindgasse lag, heute Nr. 53—57.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vor kurzem starb Maternus Cholinus. Seine Druckerei besitzt jetzt Goswin Cholinus[1]).

Ich sah einen Widder mit 4 Hörnern.

Durch Ratsbeschluss war verfügt worden, dass geheime Predigten und Zusammenkünfte verboten seien. Als in dem Haus der Margareta Luning zufällig Leute reformierten Bekenntnisses versammelt waren und dies dem Gewaltrichter hinterbracht wurde, nahm man den Geistlichen gefangen, und an das Haus wurden die Stadtsiegel angelegt, die jetzt noch daran angebracht sind[2]), ebenso wie es aus demselben Grunde an dem Hause der Franzosen geschah.

In Köln wurde im Gebürhaus auf der Apostelnstrasse[3]) die lateinisch-deutsche Tragödie von Catharina und Maxentius ganz hübsch an mehreren Tagen aufgeführt.

153 b 28. An den Kirchentüren las ich ein scharfes Edikt des päpstlichen Legaten Bischof Octavius von Cajazzo (episcopus Calatenus), in dem er Pfarrern und Seelsorgern insgesamt und einzeln befahl, und zwar nach Verordnung des Tridentiner Konzils, niemand heimlich ohne Anwesenheit des Pfarrers heiraten zu lassen; ferner sollten sie niemand ohne dringende Notwendigkeit zu Hause taufen, sondern nur in der Kirche mit den gewöhnlichen Zeremonien[4]).

Ich sah eine Aufzählung der Festungen und Städte, die von Moritz, dem Führer unserer Staaten, in Friesland besetzt worden sind. Es sind achtundzwanzig, darunter vier, die mit Sturm genommen wurden, nämlich Delfsiel, den Opslach, Ementiel und Lutkebourg. Ebendort las ich die Namen der beim Sieg in der Betuwe gefangenen und gefallenen Heerführer. Als nämlich der Herzog von Parma vergeblich mit Aufgebot seiner ganzen Macht

---

1) Der Buchhändler Maternus Colinus starb am 17. Oktober 1588: Buch Weinsberg IV (ed. Lau), 45.

2) Ennen, Geschichte V, 451 erzählt diese Begebenheit zum Jahre 1590.

3) Area Apostolorum, das Gebürhaus, diente in späterer Zeit oft ähnlichen Zwecken.

4) Im Buche Weinsberg (ed. Lau IV, 126) wird die Verkündigung auf denselben Tag gelegt. Auffallenderweise wirkte die Verordnung nur in der Pfarre St. Mauritius sofort, wo einige Tage vorher (am 23. Juli), aber jedenfalls im Zusammenhang mit der kirchlichen Verfügung die Taufregister beginnen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Feste Knodseburg bestürmt hatte und hörte, dass Moritz mit dem Heer den Rhein überschritten habe und in der Betuwe lagere, schickte er die Blüte seines Heeres auf Kundschaft. Diese Truppen fielen in einen von uns vorbereiteten Hinterhalt und wurden fast alle gefangen oder getötet. In Gefangenschaft gerieten folgende höhere Offiziere: Don Alphonsus Davalus, der Stiefbruder des Markgrafen von Guasto, ein kriegslustiger Mann, der spanische Kapitän Padillius, der Gardekommandant und Reiteroberst Don Petrus Franciscus v. Nizelli, Decius Manfredus, der Unterbefehlshaber (legatus) des Hieronimus Caraffa, der Fahnenträger des Padilius, das oberste Feldzeichen des Herzogs von Parma mit seinem Träger Lancelot, die Fahnenträger mit den Fahnen des Davalus und Caraffa, der Infanterie-Oberst Jacobus Autresfait. Sechs Reiterregimenter wurden zersprengt: nämlich das des Herzogs (von Parma), des Davalus, des Caraffa, des Padillius, des Deacus Capisucus und des Antonius Agraius. Ausserdem wurden 200 Gemeine gefangen. Als der Herzog von Parma bald darauf genötigt wurde, zurückzugehen und die Betuwe zu verlassen, um nicht in die Gefahr einer Umgehung durch die holländische Flotte zu geraten, wie mir scheint, fühlte er die Unbeständigkeit des Glücks, das ihm bis dahin immer geschmeichelt hatte. Der früher Unbesiegte wird von den Besiegten oftmals geschlagen. Das ist das Spiel des gleichsam buhlenden Glücks, das sich mit keinem fest verbindet. Die örtlichen Verhältnisse hatten ja allerdings hier sehr viel zur Niederlage beigetragen.

28. Die Franzosen hatten Fanfarre in der Bretagne bestürmt, das aber später zu Hilfe kommende Engländer einnahmen. Diese wollten deshalb die Beute allein behalten, während die Franzosen dagegen Einsprache erhoben. Aber der König sprach sie den Engländern zu, wenn auch unter der Bedingung, dass sie in einem etwa später vorkommenden ähnlichen Falle eine gleiche Entscheidung treffen sollten. Bald darauf, ich glaube im folgenden Monat, wurde auch ebendort Lamballe erobert.

Am 29. dieses Monats soll Templius[1]) mit einer Petarde 154a.
Andernach zu beschiessen versucht haben, jedoch ohne Erfolg[2]).

1) Ein französischer Edelmann.

2) Eine eingehende Beschreibung dieses Vorganges findet sich im Buche Weinsberg (ed. Lau IV, 127) zum 30. Juli.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 31. Juli speisten wir bei Balduin Julius[1]), einem Mann von altem Adel, der mit Jakoba von Reymerswal verheiratet ist, der ehemaligen Witwe des Jakobus Burgundus[2]), von dem sie eine Tochter hat. Bei ihr war ein reizendes Mädchen, eine Tochter des bekannten Bastards Hieronimus von Neuenahr[3]). Sie besass eine über die natürliche Schönheit hinausgehende ausserordentliche Anmut. Da begann ich schmerzlich meiner Dame zu gedenken. War doch die Wunde, die ihre scharfen Augen mir geschlagen, noch frisch. Ihr Bild glaubte ich in der hier Anwesenden zu sehen. Die schalkhaften französischen Worte, die lieblichen Blicke, die bis tief in das Herzensinnere drangen, ihre funkelnden Augen: alles glich meiner teuersten Geliebten.

O falsche Liebe, warum bist du so mächtig?

Bei Frankfurt steht ein für den König von Navarra gesammeltes Heer der deutschen Fürsten; ich fürchte aber, dass dies wenig Erfolg hat. Alba pflegte sie Molosser[4]) zu nennen, die ausser Drohungen und prahlerischen Worten sehr wenig ausrichteten. Ich sah folgende vielleicht nicht überall zuverlässige Aufzählung der Truppen mit ihren Führern[5]): Oberster Proviantmeister der Herzog von Sachsen: 1000 Reiter; sein Stellvertreter (vicarius) Herr Johann von Buchen, 1000 Reiter; Oberster Feldherr Christian Fürst zu Anhalt, 700 Reiter; sein Stellvertreter ein Baron des Herzogs Heinrich von Braunschweig, 1000 Reiter. Oberster Quartiermeister Philipp Herzog zu Lüneburg[6]), 1000 Reiter; sein Stellvertreter 300. Oberster Feldmarschall Herzog Kasimir aus Pommern, 1000 Reiter, der Graf Tautburg, sein Stellvertreter oder Unterfeldherr (legatus), 300. Oberster Zeugmeister Herzog Johann v. Sachsen 1000, der Herr von Clermont, sein Stellvertreter, 300 Reiter. Die Spitze des Heereszuges bildeten 7600 Reiter. Dazu kamen 6600 schweizerische Soldaten zu Fuss. Grosse Kriegsgeschütze hatte man 64.

1) Balduin von Berg gen. Jülich, ein Bastardsohn des Herzogs von Jülich; er besass den in der Nähe von Buchelius' Absteigequartier gelegenen Hof zum Dau in der Huhnsgasse.

2) B. fügt hinzu: Flassii domini.

3) Die folgenden Zeilen schreibt B italienisch.

4) D. i. grossmaulige Molosserhunde.

5) Zu der Aufzählung ist zu vergleichen Buch Weinsberg (Manuskript) 229.

6) B. fügt bei: die furt de blut Jaen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dann folgten 3000 Infanteristen des Christoph Helsleis, 3000 des Hermann Grussen, 3000 des Grafen Hermann v. Wied, 2000 des Rebous, 3000 des Herrn v. Landen, 1000 des Templius und 3000 des jungen Grafen v. Westerburg. Die Gesamtzahl der Truppen zu Fuss betrug 24600 ohne Einrechnung der Artillerie (cunicularii). Den Heereszug schlossen folgende berittene Truppen: Der blinde Graf Mansfeld mit 300 Reitern, Job Melck mit 300, Stalfung v. Holtzendorff mit 300, Georg Schenk v. Thondenschem mit 300, Kaspar Schönburg mit 500, sein ältester Sohn mit 200, Frens mit seinem Verwandten 700, Wilhelm Melck 300, Kaspar Rhadt 300, Georg Wilhelm v. Bergdorff 300, Hermann v. Rassenradt 300, der Herr v. Dohna 1000, Rebours und Temple 500.

August.

Am ersten August speisten wir bei dem sehr wohlhaben- 154b.
den Weinhändler Justus Lummens. Dieser erzählte uns von den Fälschungen der Apotheker, die durch die scharfe Aufsicht des Rates aufgedeckt wurden, sie verkauften Gift statt Arznei, und einige seien aus diesem Grunde bestraft worden.

In Strassburg soll man Brücken konstruiert haben, die man sehr leicht auf Karren fortschaffen kann. Auf ihnen wollten die Deutschen die Flüsse überschreiten.

Es geht das Gerücht, der Kaiser habe den Kölnern geschrieben, wenn es ihnen um das Wohl ihrer Stadt zu tun sei, sollten sie eine königliche Besatzung aufnehmen[1]).

Hier brachte man beim Gelage Trinksprüche aus, ein jeder in seiner Denkart, wenn sie auch wenig nüchtern klingen. C. sagte, er wünsche und erwarte den Tag, an dem ganz Italien mit dem Papsttum in die Hände der Deutschen fiele und die päpstliche Religion ausgerottet würde. T. meinte, Frankreich werde bald ganz Europa beherrschen. B. sprach seinen Abscheu vor dem Anblick von Mönchen aus. C. hoffte, die Kölner würden bald die Jesuiten und das übrige gottlose Mönchs- und Pfaffengesindel herauswerfen. Dazu brachte man noch ganz alte Weissagungen von einem Züricher Prälaten (praesulis Zurchiensis) Theodorich, einem Franziskaner, die im Jahre 1410 geschrieben sind.

1) Das Gerücht findet keine Bestätigung. Weder geschieht in den Ratsprotokollen jener Zeit einer solchen Aufforderung Erwähnung, noch hat sich ein bezügliches kaiserliches Schreiben im Stadtarchiv gefunden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mit uns war Karl Utenhoven aus Gent[1]) eingeladen, ein sehr sprachgewandter Mann und ganz glücklicher Dichter, aber sehr erpicht auf Bücher. Er entschuldigte sein Fernbleiben in einem Gedicht. Seine Gattin ist eine geborene Flodrop, eine Tante der Anna Flodrop, der Gemahlin des Barons Boxtel, meines Herrn.

2. Der König von Navarra hat Noyon eingeschlossen und die Umgebung von Paris geplündert. Noyon hat er am 18. genommen; 50000 Bürger kauften sich los.

Der Herzog von Parma soll seinem Heere nicht ganz vertrauen und, in der Furcht eines Angriffes der Deutschen, die Grenzstädte und Grenzfesten mit starken Besatzungen belegen, wie Roermond, Maastricht, Nymwegen usw.

Ich sah mir alle Parteien an. Sie zeigten wenig religiöses Gefühl, dagegen eine unglaubliche Gehässigkeit.

Man redete von einer neuen Verschwörung gegen die Königin von England, was man aus einem am 27. Juli in England geschriebenen Brief erfuhr. In diesem stand, dass einige Edelleute die Königin und den bekannten Bastard Antonio von Portugal[2]) durch Gift zu beseitigen versucht hätten.

Ich traf den Sachsen Johannes Loewenklau (Leonclauius), einen Mann im besten Alter, der kürzlich eine Geschichte der Türken herausgegeben hat. Er wohnte auf der Gereonstrasse (in vico Geroniano).

Der Spanier Servet hatte folgende Lehrmeinung: Christus sei als Sohn körperlich geboren und vorher nicht gewesen; also sei er nicht ewig. Von Johannes Calvin wurde er deshalb in Genf angeklagt und verbrannt. Die Nachwelt hat dies missbilligt, da niemand seines Glaubens wegen zum Tode verurteilt werden dürfe. Dieser sei ein Geschenk Gottes und unabhängig vom menschlichen Willen.

155a. Ich sah eine Prophezeiung des Georg Rizzacasa für die Jahre 86, 87, 88, 89 und 90, die 1586 zu Carmagnola bei Saluzzo gedruckt und Herrn de Fitte, einem Franzosen, gewidmet

---

1) Der bekannte Dichter Karl von Utenhoven, der damals in Köln lebte.

2) Der portugiesische Kronprätendent Antonio de Crato, der im Jahre 1595 in Paris gestorben ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist. Ihr Inhalt ist in kurzen Zügen folgender. Der König von Spanien werde 1587 im 60. Lebensjahre sterben.

Die Königin-Mutter Katharina von Medici, die er bis in den Himmel hebt, werde nach Florenz zurückkehren und Paris von der Plünderung befreien.

Ihr Sohn werde, wie er in den Sternen liest, der grösste aller seitherigen Fürsten sein. Der König von Spanien werde dem Türkensultan sehr zusetzen und ihn aus Griechenland vertreiben. Die Heirat des Herzogs von Savoyen werde für ihn selbst unglücklich ablaufen, und er werde aus dem Herzogtum vertrieben werden. Der König von Frankreich werde Italien erobern; der Papst müsse vertrieben werden. All dieses hat die Geschichte als falsch erwiesen. Daher scheint er jetzt anderes vorauszusagen über den Untergang der Guisen und des Hauses Oesterreich, dem die kaiserliche Würde genommen würde.

Zwischen Namur und Brüssel wurden Geld und Tuch, die zur Soldzahlung an die königlichen Truppen dienen sollten, abgefangen, die Geleitmannschaft getötet oder in die Flucht geschlagen.

4. In diesen Tagen verbrannte in Antwerpen ein Admiralschiff (navis praetoria). Der Herzog von Lüneburg aus der Herzoglich-sächsischen Familie soll bei Bremen für die Königlichen Truppen sammeln.

5. Es geht das Gerücht, die katholischen Franzosen, die auf seiten des Königs von Navarra stehen, wollten sich vom römischen Papst lossagen und für Frankreich einen Patriarchen als geistliches Oberhaupt wählen. Manche glauben, der Kardinal von Vendôme aus der Familie Bourbon, der Bruder des Prinzen Condé, den ich in Paris als jungen Mann sah, werde es werden.

Die deutschen Fürsten erbaten von dem Erzbischof (Ernst) von Bayern und den Kölnern freien Durchzug und Verproviantierung in ihren Gebieten. Dies wurde gewährt und öffentlich bekannt gemacht, die Bauern möchten für den Fall, dass die Fürsten diesen Weg einschlügen, alles Notwendige herbeischaffen, wenn sie dem Verderben entgehen wollten; denn Mittel zum Widerstand ständen ihnen nicht zur Verfügung.

Der Fürst von Anhalt hält seine Truppen bei Fulda zusammen. Die Abtei dort ist alt und mächtig, so dass die Äbte manchmal mit den Erzbischöfen von Mainz um den Vorrang

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stritten. Als vor zwei oder drei Jahren der Abt starb, entstand ein Streit zwischen dem Bischof von Würzburg und dem Landgrafen, die beide das Recht auf die Abtei für sich in Anspruch nahmen. Der Bischof verzichtete endlich in der Furcht, zu unterliegen, auf seine Ansprüche zugunsten des Bruders des Kaisers, der die Abtei auch noch besitzt. Von ihm soll sie der Landgraf mit bewaffneter Hand zurückverlangen wollen.

6. In dem städtischen Festhause, dem Gürzenich, wurde mit grossem Prunk die Hochzeit der Kinder zweier Bürgermeister gefeiert[1]).

Der Herzog von Parma geht, wie man sagt, ins Bad (ad thermas). Dragonius und Verdugo sollen mit dem Heere die französische Grenze überschritten haben.

Die Königlichen haben die Festung Rees verlassen und sie dem Erdboden gleichgemacht.

Sie versuchten auch die Stadt Kranenburg zu plündern, doch vergeblich. Moritz hat die Waal überschritten in der Absicht, Nymwegen zu belagern.

Der Herzog von Parma steht in Franchimont und erwartet dort die Herzöge von Lothringen und Mayenne zu einem Kriegsrat.

Die Spanier sollen in der Bretagne geschlagen worden sein.

Viele klagen über die Langsamkeit des deutschen Heeres.

15. Der Reiterkommandeur Orsbach hat sich mit seinen Truppen zum deutschen Heer begeben.

17. Der Herzog von Pfalz-Zweibrücken und die Gemahlin des Herzogs von Preussen haben eine Zusammenkunft des Adels (procerum) von Kleve, Jülich und Berg in Düsseldorf angesagt.

Dem Papst soll es nicht angenehm zumute sein, weil er seinen Verbündeten in Frankreich eine grosse Summe Goldes geschickt hat.

In den Grenzgebieten Italiens und Frankreichs stehen 5000 Italiener und ebensoviel Schweizer unter Waffen. Der Herzog (Emanuel Philibert) von Savoyen (Allobrox) ist in Marseille angekommen.

In Ravenna fand ein starkes Erdbeben statt, das den grossen Dom zum Einsturz brachte. Der Papst kreierte 24 Kardinäle. In Frankreich ist ein Landeskonzil nach Nantes einberufen.

1) Meist fanden die Hochzeitsfeierlichkeiten in dem gegenüberliegenden „Brulofftshause“ Quattermart statt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In Fulda wurde der Österreicher vertrieben und der alte Abt wieder eingesetzt.

In diesen Tagen wütete in Bergamo eine starke Feuersbrunst, welche die Abhaltung der Märkte verzögert hat[1]).

Die Spanier haben bei genuesischen Kaufleuten eine Anleihe von 600000 Dukaten zu Wucherzinsen für den Krieg in Frankreich aufgenommen. Der Herzog von Savoyen belagert Bar, der von Aumale hat eine zweite Stadt gleichen Namens an der Aube[2]) eingenommen.

Von der anderen Partei nahm la Valette, wenn ich nicht irre, der Bruder des Herzogs von Epernay, das Städtchen la Torre.

Man verhandelt über die Wahl eines französischen Kirchenoberhauptes, und spricht man von der Ernennung des Bischofs von Noyon, Ramboullet; bis jetzt ist die Sache aber noch unsicher.

Graf Philipp von Hohenlohe ist nach Holland zurückgekehrt.

Die Herrin von Anholt aus der Familie von Milendonk wurde, weil sie auch noch nach dem Tode ihres Gatten, der auf seiten der Königlichen gestanden hatte, eine königliche Besatzung beibehielt, nach der Eroberung von Anholt gezwungen, die befestigte Burg Werden den Unsrigen auszuliefern.

Ich war sehr traurig über den Verlust eines Ringes mit einem wertvollen blauen Edelstein und hatte schon das Tragen von Ringen, weil ich sie so oft verloren hatte, ganz aufgegeben. Da fand ich ihn plötzlich wieder und gab meiner Freude durch ein Gedicht Ausdruck[3]).

26. Gegen 700 Rebourssche Soldaten kamen nach Deutz und kämpften täglich mit den Flottensoldaten des Königs, die, um Rebours aufzuhalten, von Bonn rheinabwärts gekommen waren, mittelst Gewehren[4])[5]).

28. Hierauf überschritt Rebours unter den Augen des Flottenkommandanten den Rhein, da die Schiffstaue von den Kugeln

1) Dieselben finden heute noch vom 26. Aug. bis 7. Sept. statt.
2) Bar sur Aube.
3) Die Mitteilung des Gedichtes lohnt sich nicht.
4) sclopetae, eine Handfeuerwaffe.
5) Weinsberg berichtet auch über diese Kämpfe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zerrissen wurden und er nicht gegen die Strömung des Flusses hinauffahren konnte.

156a. September.

September motus bellorum atque arma minatur
Francica, Germanos ducet ad arma duces
Matura haud tantum Bromii dabit uva liquoris
Quantum disparsi sanguinis arva bibent.

Da die Gotteshäuser von Betern verlassen waren und alles Volk in der Jesuitenkirche zusammenströmte, weil diese ausgezeichneten Zeremonienmeister durch ihre musikalischen Darbietungen auf die Leute grossen Eindruck machten, so richteten in diesen Tagen die Pfarrer und Rektoren der Kirchen Kölns das Ersuchen an den Rat, man möge den Jesuiten verbieten, aussergewöhnlich feierlichen Gottesdienst zu halten[1]). Dem wurde entsprochen, und jeder besuchte wieder seine Pfarrkirche. Nicht viel später aber kehrten die Jesuiten mit Erlaubnis des päpstlichen Legaten oder, wie man glaubt, von ihm aufgehetzt, zu ihrer alten Gewohnheit zurück und behaupteten, sie seien nicht der weltlichen Obrigkeit, sondern ihrer eigenen, das heisst, dem Papst, untertan.

Neuigkeiten aus Rom: eine grosse Schar Verbannter brandschatzt den Kirchenstaat. Der Bischof von Montalto, den sie gefangen hatten, wurde nur gegen ein hohes Lösegeld freigelassen. Bei Sermoneta wurde eine neapolitanische Geleitmannschaft eines Transportes ausgeplündert.

Die neulich angeworbenen italienischen Soldaten desertieren allenthalben. Die Schweizer fahren fort . . . .[2]). Der Herzog von Savoyen wurde in Marseille nicht gerade freudig empfangen.

Das deutsche Heer nahm bei der Musterung unter dem Kommando des Fürsten Christian von Anhalt beide Rheinufer ein. Einige Soldaten, die dem Landgrafen Georg v. Arnstadt untertänige Bauern plünderten, wurden von diesen in ihrem Zorn erschlagen.

1) Im Buche Weinsberg ist von einer Supplikation der Pfarrgeistlichkeit gegen die Jesuiten in dieser Zeit nicht die Rede. Bekannt ist, dass in früheren Jahren die Jesuiten durch die von B. geschilderten Praktiken eine Animosität der Weltgeistlichen hervorgerufen hatten.

2) Lücke in der Vorlage.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Genfer haben dem König von Navarra ein Regiment mit Gewehren bewaffneter Soldaten (sclopettarii) zu Hilfe geschickt.

5. Bei dem Maler Maximilian de la Court[1]) sah ich einige Wappen mit folgenden Bildern:

1. Eine Nachteule, das alte burgundische Wappentier, der alle möglichen Vögel, besonders Hähne[2]), zusetzen, mit der Beischrift: „Hass ohne Grund" (Odium sine causa). Einige ungebildete Leute lachten über die Verunglimpfung der Eule auf dieser Darstellung.

2. Hercules wird im Schlaf von den Pygmaeen überfallen, die er, erwacht, alle wie die Flöhe zerreibt. Dabei steht: „Der wider Willen Aufgeweckte in Wut" (Excitatus invitus saeviens).

3. Ein Triumphwagen, auf dem Viktoria sitzt. Ihm folgen in Fesseln nachstehende Tiere: drei schwarze Jagdhunde, die, wie einige erklärten, die italienischen Fürsten von Venedig, Toscana und Ferrara darstellten. Dann drei deutsche Bären, der Sachse, Brandenburger und Pfälzer; drei Löwen, die Holländer, Geldrer und Friesen versinnbildend. Zuletzt einige Hähne (Galli), die das Volk, dessen Namen sie tragen, bedeuten. Darunter steht: „Schliesslich triumphiert die gute Sache" (Tandem bona causa triumphat).

Auch andere Wappen, die des Isselstein und de Rebours, der Führer verschiedener Truppenteile, sah ich. Sie hatten folgende Embleme: der eine einen schwer ersteigbaren Berg, an dem jemand hinaufklettert, und die italienische Beischrift: „Poco a poco", das heisst „allmählich". Der zweite hatte eine mit dem Schwert bewaffnete Faust und eine Kelle, ein Maurerwerkzeug, anbringen lassen, mit dem Halbvers: „Für beides bereit" (In utrumque paratus).

Der römische Papst wurde von den vereinigten französischen Kardinälen aufgefordert, Truppen gegen die Deutschen zu Hilfe zu schicken. Er soll aber geantwortet haben, er liege nicht mit Deutschland im Krieg. Darauf, so sagt man, habe er mit seinen Ratgebern über die Kriegskosten beraten, die sich monatlich auf 60000 Kronen belaufen sollten.

1) Bei ihm kaufte Buchelius im Jahre 1599 manches; vgl. über die Persönlichkeit: Merlo, Kölnische Künstler ², 176.

2) Anspielung auf die Franzosen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Bologneser sollen unter Waffen stehen, nachdem die Reste der Welfen- und Ghibellinen-Partei wieder aufgelebt waren, namentlich weil ihnen von ihrem Rat die Privilegien verkürzt worden waren.

Der florentinische Ritter Naso soll in der Auvergne mit seinen Truppen niedergemetzelt, und die Feldzeichen sollen erobert sein.

Der Herzog von Nevers nahm Noverra und liess den Kommandanten an einen Baum aufknüpfen.

Hier werden, wie man sagt, Soldaten für die Franzosen und ihre Verbündeten angeworben.

Die Deutschen sind trotz des Widerspruchs des Herzogs in Lothringen eingedrungen.

Die Türken sollen sich stark für den Seekrieg rüsten und 2000 . . . . . (?)[1]).

10. Aus Briefen von Kaufleuten entnahm ich folgendes über die Sachlage in Frankreich: Der König von Navarra stehe mit dem Heer nicht weit von Noyon. Der Herzog von Nevers sei mit 500 Reitern nach Spaa gezogen in der Hoffnung, den Herzog von Parma gefangen zu nehmen. Er kam aber zu spät. Parma selbst treibe Geld und Truppen zum Marsch nach Frankreich auf. Die Regimenter Aremberg und Barlaimont ständen bei Roermond fest und wären wegen der Bezahlung im Aufruhr.

Ein deutscher Brief berichtet über den Türkenkrieg. Die Türken haben die ungarische Stadt Klein-Komorn (Camora minus) erobert und ungefähr 20000 Christen weggeführt. Die Unsern eroberten bei der Verfolgung der zurückgehenden Türken die Burg Ardeck wieder. Der Zweck des Krieges soll der gewesen sein, zu verhindern, dass König Sigismund von Polen Anna, die Tochter Karls von Österreich, des Herzogs von Kärnten, heiratete.

De Rebours hatte mit viel Mühe und Kostenaufwand an 1000 Soldaten aus Belgien herbeigeführt. Als ihm aber das Geld ausging — er selbst soll einen grossen Teil davon zu persönlichen Zwecken verwendet haben —, konnte er kaum nach Frankfurt am Main kommen, da ihm allenthalben die Soldaten, von der Not gezwungen, entliefen. Die, die dort ankamen, wurden von bel-

1) Lücke in der Vorlage.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gischen Kaufleuten mit Geld unterstützt und suchten teils ohne Führer Frankreich zu erreichen, teils kehrten sie nach Hause zurück, weil sie glaubten, dass dieser Weg durch Feindesland für so wenige Truppen, die noch dazu führerlos waren, sehr unsicher sei.

Die in Diest und Aelst als Besatzung liegenden Spanier machten einen Aufruhr; sie hatten wegen der Plünderung der Stadt mit den Antwerpenern verhandelt; sie wurden aber verraten und einige bestraft.

Am 15. wird der neulich nach Düsseldorf einberufene Landtag stattfinden, der bis dahin wegen des mangelnden Einverständnisses der Adeligen, die nicht erscheinen wollten, aufgeschoben worden ist[1]).

Neuigkeiten: Der Prinz Condé belagert Poitiers.

Der englische Graf Essex ist in Dieppe gelandet mit 4000 Soldaten zu Fuss und 600 Reitern.

Temple erwartet de Rebours am Rhein. Er hat sich planlos vom deutschen Heere getrennt, und seine Soldaten laufen auseinander.

Ein italienisches Heer von 17000 Infanteristen und 4000 Reitern soll in Frankreich einmarschiert sein.

Die tumultuierenden und aufrührerischen Spanier sind zu ihren 157a.
Feldzeichen in Gehorsam zurückgekehrt und sollen im Begriff sein, nach Frankreich zu ziehen.

Der Herzog von Mayenne bringt 8000 Soldaten mit spanischem Gelde auf. Jeden Monat hat er 14000 Kronen aufgetrieben.

Der Grossherzog von Toscana liegt mit dem von Savoyen im Streit wegen einer kleinen, Marseille gegenüberliegenden Insel, die der letztere genommen hatte. Um sie zurückzuerobern, verlangt der Kaiser von dem spanischen Admiral Andrea Doria eine Flotte.

Führer des päpstlichen Heeres ist der Herzog von Sfondrata, dem der Kardinallegat Pallavicini beigegeben ist.

In Mantes in der Normandie sollen die Kardinäle Bourbon

---

1) Der Landtag kam doch zustande, freilich etwas verspätet: Buch Weinsberg IV, 130. 131. Vgl. die eingehende Abhandlung von Joh. Krudewig, Der „Lange Landtag“ zu Düsseldorf 1591. (Beiträge zur Geschichte des Niederrheins XVI.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Leoncourt zusammengekommen sein, um gegen den päpstlichen Mahnbrief Stellung zu nehmen.

Moritz von Nassau wird zum Kommandanten von Geldern erwählt.

Als Stellvertreter des Herzogs von Parma, der mit dem Heere nach Frankreich gezogen ist, wurde in Belgien für drei Jahre Graf Peter Ernst v. Mansfeld eingesetzt.

Das holländische Heer hat im Anfang des Monats das Winterlager bezogen.

Das deutsche Heer verwüstet Lothringen und bahnt sich mit Gewalt den Weg.

Als ich bei Harn, dem früheren Hofmeister der Grafschaft Horn, zu Mittag ass, war auch ein Edler von Rodirkirchen[1]) bei Tisch. Das Gespräch kam auf Peter von Bedburg (Bedburensis), den Werwolf[2]), und jener sagte, er habe alles von ihm gehört und seinem Tode als Augenzeuge beigewohnt, weil dieser früher sein Diener gewesen sei. Als seine Tochter die Folterqualen und den Tod des Vaters gesehen habe, habe sie sich mit seiner Leiche verbrennen lassen. Denn sie hatte er in seine teuflischen Künste eingeweiht und sie durch Blutschande ruchlos entehrt.

Ein gewisser Alphonsus soll vom König von Spanien mit 90 Fähnlein Soldaten zur Verwüstung des Erblandes des Königs von Navarra entsandt worden sein.

Der Türke liegt mit Österreich im Krieg und belagert Kanischa (Canisium). Die Bewohner von Malta fürchten den Krieg mit den Türken.

Die Engländer nahmen ein Admiralschiff (navis praesidiaria) der indischen Flotte.

Der König von Navarra belagert Ham (Aham), eine Stadt nahe bei Noyon.

In der Bretagne kämpft man mit grossen Verlusten auf beiden Seiten. Unter den Toten nennt man auch Novius, einen hervorragend tapfern und klugen Mann.

Da die Frau des Jacques Carlier ohne die letzte Ölung

1) Wohl ein Angehöriger der Familie v. Rotkirchen; nach dem Fahneschen Stammbaum (Kölnische usw. Geschlechter I, 366) könnte wohl nur der damals 64jährige Jakob v. R. in Frage kommen, Sohn und auch Vater je eines gleichnamigen Kölner Bürgermeisters.

2) Über den Werwolf vgl. oben S. 52.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

starb, wurde sie aus besonderer Gnade gegen Zahlung von 30 Gulden auf dem Elendskirchhof begraben[1]).

Die Deutschen sollen Nancy in Lothringen belagert haben.

Wie ich höre, ist ein Patriarch der alten französischen Kirche gewählt und vom König bestätigt. Von ihm soll der Papst exkommuniziert und sein Bild verbrannt worden sein.

Der Sohn des Herzogs von Guise, der bis jetzt im Lager von Tours gefangen gehalten wurde, ist entwichen.

Die Bewohner von Noyon hatten kurz vor der Belagerung ihren Bischof, weil er auf seiten des Königs von Navarra stand, verjagt. Er ist schon wieder eingesetzt und hat einige Jesuiten, die seine Vertreibung veranlasst hatten, in ihrer Kleidung schmachvoll hinrichten lassen. Seinen Nebenbuhler hält er in Haft.

Der Sachse hat 36 lutherische Prediger, die es für Unrecht erachtet hatten, den reformierten Franzosen und dem König von Navarra zu Hilfe zu kommen, weil sie diese für Ketzer hielten, seines Landes verwiesen.

Der Kardinal Justinian wurde von Verbannten ausgeraubt und gezwungen, sich in eine feindliche (adversa) Stadt zurückzuziehen. Als man die Räuber später fing, liess er sie kreuzigen. In ganz Spanien sollen die Soldaten in Unruhe sein. Die neapolitanischen und Mailänder Veteranen eilen, wie man sagt, unter dem Herzog von Terranova nach Belgien.

Baiolus Lippomanus, der venetianische Gesandte bei der 157b.
Türkei, kehrte nach grossem Misserfolg zurück; wäre beinahe von den aufgeregten Fluten verschlungen worden.

Der Bischof von Bourges soll zum Patriarchen gewählt sein. Der König beschied den ganzen französischen Adel zu sich und forderte ihn auf, ihn als den echten und angestammten Fürsten anzuerkennen, wenn er nicht auf ewig die Aberkennung des Adels und die Strafe für Aufruhr auf sich nehmen wolle.

Die Türken nahmen den kriegskundigen und mutigen Feldherrn Ferentilius mit seiner Gattin und der ganzen Familie gefangen und töteten ihn schliesslich. Später wurden sie von den Unsrigen geschlagen und gezwungen, sich unter Zurücklassung der Geschütze zurückzuziehen.

1) Die Beerdigung der Frau des Jacques Carlier wird weder in den Ratsprotokollen noch im Buche Weinsberg erwähnt. — Der elendige Kirchhof lag bei S. Catharina.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Bewohner von Dreux (Druidenses) verschworen sich untereinander, töteten die Besatzung zum Teil und verjagten den Rest aus der Stadt, die sie dem König übergaben.

In Chartres folgte man dem Beispiel von Dreux, aber in der entgegengesetzten Richtung, und versuchte die Königlichen zu vertreiben, was aber für die Stadt unglücklich ablief.

Der Kaiser schickte den Herrn von Hornstein als Gesandten an die verbündeten deutschen Fürsten und Daniel de Prins an den klevischen Landtag.

Der Kommandant, der neulich Zutphen den Unsrigen übergeben hatte, ass mit uns an derselben Tafel. Als er zu seiner Rechtfertigung nach Brüssel reisen sollte, war er auf erfolgte Warnung hin hier geblieben. Er folgte dem Beispiele des Alkibiades, der, als er sich persönlich vor dem Volke verteidigen sollte, sagte, es sei dumm, etwas vor Gericht zu verteidigen, dem man sicherer durch seine Abwesenheit aus dem Wege gehen könne.

Die deutschen Hansestädte halten eine Versammlung in Lübeck. Der kölnische Gesandte Dr. Sudermann starb dort [1]).

Unsere Staaten schicken ein belgisches Regiment unter Führung Philipps von Nassau mit einer Anzahl Kanonen nach Frankreich.

Soissons soll dem König von Navarra in die Hände gefallen sein.

Der Bayer, der Erzbischof von Köln, hatte den deutschen Fürsten versprochen, er werde den Rhein von königlichen Besatzungen säubern. Er hatte deswegen den Herzog von Parma besucht, der ihm dies zugestand. Als der Propst von Gent [2]) davon hörte, ging er zum päpstlichen Legaten und setzte ihm auseinander, wie bei Durchführung dieser Massregel das Land den Ketzern geöffnet und zugänglich sein würde zu grossem Schaden für die königliche Sache. Da verschloss aus demselben Grunde Parma seine Ohren. Das, sagt man, sei die Ursache, weshalb der Erzbischof abermals den Herzog von Parma aufsuchte, um ihn dringend zu bitten, sein Versprechen zu halten, damit er nicht selbst bei seinen Verwandten als Meineidiger da stände. Parma

---

1) Über den Tod des Hansesyndikus Dr. Suderman auf dem Lübecker Hansetag vgl. Allg. deutsche Biographie 37, 121.

2) Wohl Bucho v. Aytta.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ordnete den Abzug der Besatzungen an, der aber bis jetzt noch hingezogen wird.

18. Der Flottenkommandant schied, von seinem Eid entbunden, wie man glaubt.

19. Als ich von Baernius, der bei Nussbaum wohnte, Abschied nahm und mich mit Margareta Luning und auch seiner Gattin Katharina ein wenig unterhielt, liess dieser gegen Ehrenmünzen[1]) Ratswein holen.

Diese Silbermünzen hatten ungefähr dieselbe Form und Grösse, wie die kleineren römischen, die man ab und zu findet. Auf der einen Seite trugen sie das Wappen der Stadt, auf der anderen sah man eine Flasche mit der Umschrift „Bibite cum laetitia“ (Trinket in Freuden).

Wir fuhren von Köln zu Wagen ab, passierten Mülheim, ein 158a.
Dorf des Herzogs von Kleve, und kamen gegen Abend in Düsseldorf an. Zwei Nebenflüsse des Rheines hatten wir überschritten, die Dhün und die Wupper[2]). Nach Düsseldorf war eine Versammlung einberufen, und es tagte der Landtag des Adels und der Stände von Kleve, Jülich und Berg, um über das Gemeinwohl zu beraten. Zugegen waren auch kaiserliche Gesandte und eine Tochter des Herzogs . . . . . .[3]) von Preussen[4]).

Als der Bruder des Dr. Weyer[5]) neulich in Köln starb, wurde er nach seinem letzten Willen nicht in kölnischem Gebiet begraben, um ja nicht in papistischer Erde zu liegen, eine törichte Sorge, die sogar dem Tod hatte zuvorkommen wollen.

Wir wohnten im weissen Horn[6]), wo auch Herr Palant zu

1) Ein sogen. Ratszeichen, das im Ratskeller gegen ein Mass Wein umgetauscht wurde; vgl. Führer durch die Münzsammlung des hist. Museums der Stadt Cöln (1902), 121.

2) Dhün und Wupper vereinigen sich kurz vor der Einmündung in den Rhein.

3) Lücke im Text.

4) Gemeint ist Marie Leonore, Tochter des Herzogs Wilhelm V. von Jülich, die mit Herzog Albrecht Friedrich v. Preussen verheiratet war. Sie war schon Ende Juli dorthin gekommen; vgl. Krudewig a. a. O. (Sonderabdruck) S. 31.

5) Dr. Heinrich Weyer, Leibarzt des Kurfürsten von Trier, Sohn, nicht Bruder des bekannten Kämpfers gegen den Hexenwahn Dr. Joh. W., starb am 16. September gelegentlich eines Besuches bei seiner Schwägerin. Vgl. Buch Weinsberg (ed. Lau) IV, 131, 132.

6) Die Herberge zum weissen Horn lag nach Ferber, Historische

Breitenbend [1]), preussischer Hofmeister, abgestiegen war, ein Mensch, der, wie es schien, nur zum Trinken geboren war und Tag und Nacht mit Kneipen zubrachte. Viele andere ahmten ihm nach, und einige kamen bei dem übermässigen Weingenuss durch die Erhitzung zu Tode.

Als der Anführer eines Reitertrupps, Seyer, gegen den Befehl in Westfalen Beute gemacht hatte, wäre er beinahe hingerichtet worden, weil Moriz sehr unwillig darüber war.

Man erzählte, im Rhein sei ein seltener, 4 Fuss langer, schuppenloser Fisch gefangen worden mit Namen Wels, der in Preussen oft vorkommt und dort bis zu 12 oder 15 Fuss lang wird [2]). Dies Ereignis hielten einige für eine Vorbedeutung dafür, dass der Herzog von Preussen bald über dies Land herrschen würde.

Ungefähr 20 von unseren Reitern, die auf Beute ausgezogen waren, stiessen bei Wesel auf 80 königliche Soldaten, die Geld nach Rees bringen sollten. Als sie diese erschreckt und durch das unverhoffte Erscheinen unserer Soldaten, über deren Anzahl sie in Ungewissheit waren, verwirrt sahen, machten sie einen Angriff, töteten sehr viele und führten 25 gefangen ab; jedoch entkam der, der das Geld trug, in einem Nachen.

Als der Herr von Palant zu Breitenbend mit einigen anderen Herren den Baron Boxtel zu begrüssen kam, liess er mit etwas militärischer Beredsamkeit manche Äusserung fallen, die bei einem solchen Manne nicht angebracht waren, und sie verabschiedeten sich mit weniger Freundlichkeit und Umständen, als sie gekommen waren.

Im vergangenen Monat, am 8. August, wurde der bekannte Alchimist Markus Bragadin zu München in Bayern hingerichtet. Er hatte behauptet, Gold machen zu können, und wurde deshalb von den Venetianern und anderen Fürsten hochgeschätzt. Hinterher war er der Betrügerei und Zauberei überführt worden.

Am 29. dieses Monats starb Johann, Graf von Ostfries-

Wanderung durch die alte Stadt Düsseldorf II 13 in der heutigen Marktstrasse unter Nr. 13.

1) Der trinkfeste Herr war offenbar Dietrich von Palant zu Breitenbend.

2) Der Wels fehlt nach Brehms Tierleben [3] VIII 236 im Rheingebiete fast gänzlich; er erreicht nicht selten eine Länge von 3 m.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

land[1]). Nach seinem Tode brachen in Emden öfter Unruhen aus, weil sein Bruder als Fürst darüber unwillig war, dass die Untertanen ein anderes Bekenntnis, als er selbst wollte, angenommen hatten.

26. Wir reisten mit einem herzoglichen Reisewagen unter dem Geleit von vier Reitern des Grafen von Broich ab. Gegen Mittag kamen wir durch das Städtchen Ratingen im Herzogtum Berg und speisten in der Burg Broich[2]), die der Graf mit seinen Truppen besetzt hält. Gegen Abend kamen wir durch den ungeheuer grossen Duisburger Wald nach Duisburg und stiegen in der „Krone" am Markt ab.

Es ist eine mittelgrosse Stadt, früher die Hauptstadt der Franken, jetzt Freistadt unter dem Schutze des Klevers. Eine kleine Anhöhe in der Nähe der Kirche heisst noch heute „Burg" (burcht)[3]). Dort soll früher die Burg gestanden haben, wie es auch Ruinen anzudeuten scheinen. An der Stelle steht heute eine früher dem Erlöser geweihte Kirche, dessen Bild eine sehr abergläubige Verehrung genoss. Daher soll vor 40 Jahren der Prediger Johannes, als er reformieren wollte und sah, wie das mitten in der Kirche stehende Bild vom Volke mit vielen Weihgeschenken verehrt wurde, in leichter Verspottung der Leute gesagt haben: „Also aus Dankbarkeit tut ihr dies, meine Zuhörer, weil seine Eltern und Brüder so vielen von Euch Jahr für Jahr die Schweine mästen." Damit wollte er andeuten, dass das Holz aus dem Duisburger Wald stammte. Ich sah es auf dem Turm, wo es zu einer Bank hergerichtet war. Von diesem ziemlich hohen Turm[5]) sah ich bei klarem Wetter Mörs, Ruhrort, Wesel, Dinslaken, Xanten, Rheinberg, Kaiserswerth, Düsseldorf, Fürstenberg[6]) und die Kamillenschanze[7]).

---

1) Graf Johann II. v. Ostfriesland.

2) Schloss Broich bei Mülheim a. d. Ruhr.

3) Die alte Königsburg in Duisburg: Averdunk, Geschichte der Stadt Duisburg 145 ff.

4) Über die Entfernung des Salvatorbildes im Jahre 1555 berichtet Averdunk a. a. O. 530 ff., ohne der Anregung des Predigers Johannes zu gedenken; dieser ist anscheinend der a. a. O. 535 erwähnte gleichnamige Kaplan von St. Salvator.

5) Der hohe Turm von St. Salvator war ein Wahrzeichen Duisburgs: Averdunk S. 164.

6) Ein ehemaliges Kloster bei Xanten.

7) Sie war im Jahre 1587 auf der anderen Rheinseite bei Essen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In die Kirche zurückgekehrt sah ich ein Gemälde des hl. Christophorus mit dem Distichon:

Christophore sante, virtutes sunt tibi tante
Qui te mane videt, nocturno tempore ridet[1]).

Ich sah das Grabmal der Familie Redinghoven, wo der Name eines früheren Bürgermeisters in folgendem Verse aufgezeichnet war:

Ecce Redinchavi recubat spes alta Robertus.

In dieser Stadt befindet sich eine Kirche und ein Haus der Johanniter und ein Kloster der Kreuzherren, die noch bis heute den papistischen Gottesdienst feiern; ferner ein ehemaliges Franziskanerkloster an der Mauer. (Als dort nur noch zwei Mönche lebten, ermordete der eine den anderen und entfloh.)[2]) Jetzt wohnen darin Nonnen von Wesdorp, deren Kloster — die Ruinen sah ich noch in der Gegend von Duisburg — von königlichen Truppen eingeäschert und dann von den Bürgern von Grund auf zerstört worden war, weil sie fürchteten, dass es bei einem Angriff auf die Stadt als Stützpunkt dienen könnte. Der Herzog soll darüber sehr aufgebracht gewesen sein, aber zu spät. Vier Tore gibt es, das Schwanen-, Stapel-, Kuh- und Marientor[3]).

Zwei Steinwürfe von der Stadt fliesst die Ruhr, ein reissender wasser- und fischreicher Fluss, der plötzlich bis zu 14 oder 15 Fuss steigt und die ganze Stadt zu überschwemmen pflegt, nicht ohne Schaden für die Bürger. Er tritt durch die Tore und zwei Wasserleitungen ein. Ich wundere mich, dass man noch keine Abhilfe gegen die Überflutung gefunden hat, da dies doch leicht zu sein scheint. In einer Entfernung von drei Steinwürfen an einem „Unckelstein" genannten Ort (zwischen dem Stapel- und dem Schwanentor) sind so reichlich und klar hervorsprudelnde Quellen, dass deren Benutzung sehr gepriesen wird[4]). Die Einwohner erzählten, der

berg durch den Italiener Camillo Sacchino de Modiliana erbaut worden: Averdunk S. 546.

1) Das Bild und die Verse sind neuerdings wieder aufgedeckt worden: Averdunk S. 166.

2) Das tragische Ende des Klosters ist offenbar eine rasch entstandene Legende. Im Jahre 1582 wurde das Kloster den Duisserschen Nonnen mietweise überlassen; im Jahre 1587 ging deren Kloster vor der Stadt in Flammen auf. Averdunk a. a. O. S. 179, 180, 128.

3) Vgl. Averdunk S. 143.

4) Die Quelle am Unkelstein: Averdunk S. 134.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rhein sei früher hier geflossen, und der Weinhandel habe geblüht, was Mollerus[1]) bestätigt. Stadtschultheiss war Gim[2]), Bürgermeister Tack und Tybus[3]).

Oktober.

October Bacchi mystes, laetosque Silenos
Colligit, ut gratum matura det uva liquorem.

Am Fest des hl. Remigius (Okt. 1) wurden zu regierenden Bürgermeistern gewählt Theodorus Canterus zum drittenmal und Alardus Helsdingius; zu Zwölfmännern für das Gericht: Nikolaus Ostromius, Bernardus Stellio, Rotardus Lanscronius, Harmannus Niltius, Wilhelmus Drillenburgius, Bernardus Angemius, Cornelius Malsenius, Jakobus Bemmelius, Otto Joannes Rodius, Cornelius Gisbertus Culemburgensis, Franziskus Sneeckius, Jakobus Flitius, Daniel Leemputius; zu Rentmeistern Godefridus Gerardus Verremius und Petrus Voschius[4]).

In diesen Tagen haben die Truppen unserer Staaten bei der klevischen Stadt Dinslaken eine reiche Beute an Vieh fortgetrieben. Nach ihrem Abzug erschienen die Königlichen und nahmen, was übrig war. Den Bauern warfen sie obendrein noch vor, sie hätten den Feind bei sich aufgenommen. So werden die Einwohner von Kleve, Jülich, Berg, Mark und der benachbarten Gebiete, die sich bemühen, neutral zu erscheinen, von beiden Parteien wie Feinde behandelt. Daher gefällt mir der Rat Macchiavellis: Wenn man in der Mitte zwischen feindlichen Mächten sitzt, dann sei es besser, eine Partei zu wählen, der man sich anschliesst, und die man verteidigt, als von beiden unter Vorgabe eines Irrtums oder wegen angeblicher feindseliger Gesinnung gerupft zu werden. Die Dummheit der Führer und die gegen Bestechungen nicht gewappnete Gesinnung mancher Vornehmen scheint mir

1) Mollerus, Rhenus p. 208.

2) Welcher von den Angehörigen der Familie Gim im Jahre 1591 Schultheiss war, vermochte ich nicht festzustellen.

3) Averdunk (im Duisburger Gymnasialprogramm 1886, S. 11) nennt Heinrich Tybus und Rutger Tak als Bürgermeister des Jahres 1592. Doch wird ihre Amtsperiode am 10. August 1591 begonnen haben, da an diesem Tage die Bürgermeisterwahl stattfand (Averdunk, Geschichte der Stadt Duisburg S. 400).

4) Diese Nachrichten beziehen sich auf Utrecht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schuld zu sein am Unglück vieler. Sie sehen lieber das Verderben ihres Vaterlandes, als dass sie das Gold des Spaniers entbehren wollen. Und der König von Spanien, der seit Entdeckung der neuen Welt Überfluss an Mitteln hat, glaubt nichts Besseres zur Förderung seiner Sache tun zu können, als sich durch Zahlung von Jahrgehältern und Renten die Ratgeber der Fürsten zu erkaufen oder zu bestechen. So soll er in England an 500 unterhalten, in Deutschland, Frankreich und Italien unzählige; ja ich fürchte, selbst in Holland gibt es solche. Nur Johann Kasimir von der Pfalz liess sich durch keine Geschenke oder Versprechungen verführen und nutzte so Deutschland viel. Unbeweglich wie ein Fels trotzte er dem spanischen Ansturm. Ihm schickte der König durch seine Vertrauten ein Blatt Papier, das nur seinen eigenhändigen Namenszug trug, und liess ihm sagen, er solle fordern, was und wieviel er wolle, und die Summe aufschreiben; er werde die Verschreibung vollhalten und sorgen, dass er den Betrag erhalte.

Wegelagerer von Rheinberg (Tiberiani) und Mörs halten sich in der Heide an der Lippe auf (in ericeto Lippiaco), berauben ohne Unterschied alle Reisenden und verschleppen die Waren, was für den Zoll von Rheinberg einen grossen Schaden bedeutet, weil sie ihren Weg zu Lande nehmen.

Wir fanden Aufnahme bei Gerhard Doernius aus Meiderich[1]) (Meyieracensem) in einem Hause der Familie Milendonk. Vor dem Tore war ein Wappen und folgendes Chronogramm angebracht:

DANT BENEFACTA GENVS BENEFACTIS ADDERE CALCAR
FAMA PARENTELIS PERPETVATA SOLET[2]).

Moritz hat die Landschaft Waes besetzt und in ihr die Stadt Hulst.

Da Boxtel im Hause des Gerhard Mercator[3]) wertvolles Hausgerät hatte, so sah und sprach ich jenen grossen und berühmten

---

1) bei Duisburg.

2) Die Buchstaben D dürfen in diesem Chronogramm nicht als Zahlzeichen gedeutet werden, da sonst nicht die gemeinte Jahreszahl 1562 sich ergibt.

3) Die Nachrichten über den berühmten Geographen und seine Familie ergänzen in mehreren Punkten die Angaben Averdunks S. 699 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kosmographen, einen gichtigen Greis, der vor nicht gar langer Zeit eine viel jüngere Frau geheiratet hatte. Die Liebe zu ihr soll ihn fast um den Verstand gebracht haben. Er dachte dabei nicht an das grundwahre Sprichwort der Belgier, nach dem alte Leute vor einer derartigen Liebe zurückschrecken sollen. Sein Sohn Arnold, der denselben Beruf wie der Vater hatte, ist schon tot, hat aber zwei Söhne, Johannes und Gerhard, die Kupferstecher sind, hinterlassen und, soviel ich glaube, ein hübsches Mädchen, das ich hier im Hause des Grossvaters sah. Ein jüngerer Sohn, Rembold Mercator, lebt noch und hat neulich eine Karte von Deutschland herausgegeben, die dem Landgrafen Wilhelm von Hessen[1]), der sich viel mit Geographie beschäftigt, gewidmet ist.

Ich sah hier die Abbildung eines zweiköpfigen Kalbes, das, wie man erzählte, vor einigen Jahren zur Welt gekommen war.

Ich hörte den früheren Mönch Johannes predigen, einen Menschen, der durch seine ausserordentliche Beredsamkeit sehr anzog und nur Hölle und Teufel im Munde führte. Er verdammte die Musik und die Orgel, und jeden Verkehr mit denen, die anderer Meinung, als er selbst, waren[2]).

Ein zweiter Prediger, Wolbrandus von Schagen aus Holland, war ruhiger[3]).

Bei Redinghoven[4]), einem fein gebildeten Manne, assen wir zu Mittag. Er bediente Boxtel in einer sehr vornehmen Art. Sein Nachbar war mein früherer Lehrer in Arnheim, Sidracus Scotus.

Die königliche Besatzung hat Orsoy verlassen und ist abgezogen.

Maximilian Horn ist mit Cracht von Milendonk und Doktor Hoet nach Anholt gereist, um im Namen unserer Staaten die Verhältnisse der Stadt zu ordnen.

Die Duisburger hatten Grenzstreitigkeiten mit dem Grafen

---

1) Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel.

2) Johannes Engerings war 1579—1608 Prediger an der Marienkirche. Die von B. mitgeteilten Züge bestätigen die Angabe Averdunks (S. 566), dass er der schrofferen Richtung angehörte.

3) Über Wolbrandus v. Schagen, 1573—1605 Prediger an der Salvatorkirche, ist fast nichts Näheres bekannt. Averdunk S. 571.

4) Der Zeit nach kann wohl nur Albert v. Redinghoven in Frage kommen, den Averdunk mehrfach erwähnt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Broich und sprachen ihm das Recht ab, im Duisburger Wald zu jagen. Der Herzog wurde als Schiedsrichter angerufen und fragte, wer denn das Jagdrecht habe. Darauf antworteten die Duisburger: „Der Herzog selbst." „Also", sagte dieser, „trete ich das Recht an meinen Verwandten Broich ab." So hatte er den Streit geschlichtet[1]).

Die Bürgermeister pflegen nach Ablauf ihres Amtsjahres das Amt eines Rentmeisters zu bekleiden[2]), und es war nicht erlaubt, dieses Amt abzulehnen. Ein Lizentiat, der nach altem Recht zu diesem Posten gewählt war, weigerte sich, ihn zu bekleiden, und machte sein Privileg als Lizentiat für sich geltend, allerdings an einer sehr wenig passenden Stelle. Die verderbliche Sitte, um einen zu ehren, sei es den Fürsten oder die Herrin oder die Geliebte, einen sogenannten Gesundheitsbecher, der aber sehr ungesund wirkt, vorzutrinken, verdient scharfe Verurteilung. Sie ist schon aus Deutschland nach Belgien eingedrungen. Den Becher zu verweigern, gilt für eine Schande und wird einer Beleidigung gleich geachtet. Man sieht in der Ausübung der Sitte ein Zeichen
160b. von Aufmerksamkeit oder Zuneigung. Viele aber verderben sich damit, wie zum Beispiel auf dem Landtag zu Düsseldorf eine grosse Anzahl Pommern auf diese Weise zu Tode kamen, ebenso Haes von Türnich[3]), der kürzlich die Tochter Kettelers geheiratet hatte. Auch Bilandus Hattius[4]) zog sich eine beinahe tödlich verlaufende Krankheit zu. Die Ärzte liessen die falsche Vermutung einer Vergiftung fallen, weil sie der Wirkung des allzu starken Weingenusses allein die Schuld beimassen.

1) Anfangs der 80er Jahre waren Grenzstreitigkeiten zwischen der Stadt Duisburg und dem Grafen von Broich ausgebrochen (Averdunk S. 94 ff.); vielleicht, dass dabei das Jagdrecht im Duisburger Wald eine Rolle spielte. Im übrigen war nach Averdunks Darstellung (S. 47) nur die Jagd auf wilde Pferde Gerechtsame des Herzogs, die hohe Jagd gehörte der Stadt, die niedere stand jedem frei.

2) Dieser Brauch, dass ein Bürgermeister, nicht beide, Rentmeister wurde, wird Gewohnheit gewesen sein; denn der Rentmeister musste nach der Stadtverfassung (vgl. Averdunk S. 401) jährlich gewählt werden.

3) Arnold von Haes, Herr zu Türnich, der mit Agnes Ketteler von Nesselrode verheiratet war, war in diesem Jahre 1591 in jugendlichem Alter verstorben: Fahne, Köln. Geschlechter 129.

4) Vielleicht ist Haltius zu lesen. Diese Persönlichkeit kann ich nicht nachweisen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Justus Rinevelt, der Kommandant von Rheinberg (Tiberiaci)[1] hat alle Zollgerechtsame für die Strecke vom Meere rheinaufwärts, die in unsere Hände gekommen waren, zu Unrecht erhoben.

Die Landschaft Waes zahlt den Unsrigen einen monatlichen Tribut von 50000 Gulden.

Da die benachbarten Essener zwei Soldaten aus dem Lager der Staaten, die Beute machten, mit dem Schwerte bestraft hatten, werden sie von den Unsern ganz mit Unrecht durch Drohungen geschreckt, falls sie sich nicht loskaufen sollten.

Bei Roermonde (prope Remuntiam) fingen unsere Truppen den Sohn[2] des klevischen Vizekanzlers Hardenrath, eines sehr eifrigen Vorkämpfers der Papisten. Bei ihm fand man geheime Briefe an den Herzog von Parma.

Hier war ein junger Arzt aus der Antwerpener Familie Daneels, der, kürzlich aus Italien zurückgekehrt, vieles zu erzählen wusste. Als man ihn frug, weshalb er nicht die Lombardei verlassen und Rom besucht habe, antwortete er, den Reisenden träten sofort beim Betreten des Kirchenstaates Mönche entgegen, die das Bild des Kreuzes zum Kusse darböten und die sich weigernden vor den Ketzerrichter führten. Dies habe ihn erschreckt, und sei er deshalb zurückgekehrt. Er erzählte auch von einer Gewohnheit oder einem Gesetz in Venedig, nach dem der älteste Sohn von dem Vater alles erbt und die jüngeren Brüder bei ihm wohnen und auf seinen Tisch, ja sogar auf seine Gattin Anrecht haben: eine unverschämte Lüge, die der Widerlegung gar nicht wert ist. Ich dachte nicht, einen so ungebildeten Menschen und noch dazu einen Arzt zu finden, der so etwas glaubte.

Viele meinen, der Herzog von Sachsen sei vergiftet worden[3].

11. Als wir von einem Spaziergang vor die Stadt zurückkehrten, sah ich am Stadttor einen Sack aufgehängt. Ich fragte nach dem Grunde und bekam folgenden Bescheid: Als zur Jugendzeit des Fürsten der Erzbischof von Köln, der für sich das Recht über kirchliche und Ehe-Angelegenheiten beanspruchte, Läufer und

1) T. bedeutet sonst Zieverich bei Bergheim.

2) Jedenfalls Johann Hardenrath, Sohn des gleichnamigen 1601 verstorbenen Jülicher Kanzlers und Neffe des bekannten Kölner Bürgermeisters. Vgl. Fahne, Köln. Geschlechter 137.

3) Kurfürst Christian von Sachsen war am 25. September gestorben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vollziehungsbeamte hierhin schickte, wurde ihnen auf folgende Weise die Todesstrafe vor Augen gestellt und verhindert, dass sie sein Land betraten, indem man ihnen drohte, sie würden selbst in den Sack eingebunden und im Rhein ertränkt werden. Das Andenken hieran sollte der Sack bis auf den heutigen Tag lebendig erhalten[1]).

Wunderlich ist der Stolz dieser Menschen auf ihre Titel. Unser Wirt hatte an die Essener Obrigkeit geschrieben, aber nicht den richtigen Titel, den diese führte, angewandt. Der Bote wurde sofort abgewiesen und ihm der Brief wiedergegeben mit dem Auftrag, er solle dieses bäuerliche Schreiben zurückbringen und nicht mit demselben Titel zurückkehren.

161a. 26. Moritz von Nassau hat nach der Eroberung von Nymwegen[2]), um die Manneszucht im Heere, die bis dahin zum grossen Schaden für den Staat viel zu wünschen übrig gelassen hatte, wieder zu befestigen, einen Soldaten, der von einer Frau einen Hut zu festem Preise gekauft hatte und diesen nicht ganz zahlen wollte, auf die Beschwerde der Frau hin sofort festnehmen und nach Klarlegung des Tatbestandes kreuzigen lassen[3]). So gab er den Soldaten das Beispiel eines gerechten Führers und erwarb sich gleichzeitig bei den Bürgern grosse Gunst.

Der Adel von Berg und Kleve soll über die Berechtigung beider Bekenntnisse einig sein, die Jülicher weigern sich, das reformierte zuzulassen.

Die Gattin des Herzogs von Preussen soll zu Johann von Nassau gereist sein, um über eine Hochzeit zwischen ihrer Schwester und dem jüngeren Pfalzgrafen zu verhandeln[4]).

---

1) Die Säcke an den Toren, die tatsächlich als Abschreckungsmittel dienen sollten, waren im Jahre 1581 erneuert worden: Averdunk S. 514.

2) Nymwegen war am 21. Oktober von den Staaten eingenommen worden.

3) Bor, Nederlandsche oorlogen III 574, erzählt einen ähnlichen Fall von der gleichzeitigen Einnahme von Hulst.

4) Über diese Reise der Herzogin Marie Eleonore von Preussen vgl. Düsseldorfer Jahrbuch XVI, 69; sie galt der Verheiratung ihrer jüngeren Tochter, nicht Schwester, Sybilla; die jüngste Schwester der Herzogin war mit dem 1588 gestorbenen Markgrafen Philipp von Baden-Baden verlobt gewesen. Sie heiratete erst 1601 den Markgrafen Karl von Burgau.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Châtillon und Montaigu (Chastillonius et Mons acutus), der Kommandant von Blois (Blesensis), belagerten Le Mans an der Loire. Die Bewohner von Orléans, die zum Entsatz ausgezogen waren, erlitten sehr grosse Verluste und ergaben sich daher nach einer Belagerung dem König von Navarra.

Pratius, der Gesandte der Staaten beim König von Navarra, schreibt, es sei ein Brief des Herzogs von Lothringen an den Herzog von Mayenne aufgefangen worden, der diesen bestimmen sollte, mit dem König von Navarra Frieden zu schliessen, widrigenfalls werde er sich genötigt sehen, zur Rettung seines Landes mit jenem darüber zu verhandeln.

Der Herzog von Parma hatte die Absicht, Hulst zu belagern, wurde aber von seinen Spaniern verlassen und soll davon Abstand genommen haben.

Das italienische Heer, das in Savoyen zwischen Momigliano[1]) und Chambery unter dem bekannten Bastard Amadeo von Savoyen stand, ist von Lediguerre und Alphonsus Corsus unversehens überfallen und in die Flucht geschlagen worden, wobei ein sehr grosser Teil des Heeres fiel.

Die Jülicher, die ausserhalb Düsseldorfs unter freiem Himmel[2]) versammelt waren, haben vormals beratschlagt, ohne zu einer neuen Zusammenkunft imstande zu sein[3]).

Der Herzog von Parma setzte den Grafen Albertus Scottus, der für ihn Gesandter beim König von Spanien war, in der Burg Piacenza gefangen.

Die Gattin des Herzogs Johann von Kleve beklagte sich in der Adelsversammlung über vieles und machte einigen Kommandanten, unter ihnen auch dem Jülicher Befehlshaber Schenckern, schwere Vorwürfe[4]).

Navarra hält in Verbindung mit dem deutschen Heere Rouen umschlossen. Der englische Graf Essex soll beim ersten Angriff von einer Geschützkugel getötet worden sein.

Der kaiserliche Gesandte auf dem Düsseldorfer Landtag soll

1) Montmétian?

2) Über diese Versammlung konnte ich nichts ermitteln.

3) Pridem consultarunt necdum convenire valentes.

4) Wilhelm von Waldenburg, gen. Schenkern. — Über die Denkschrift der Herzogin Jakobe, welche am 28. September überreicht wurde, vgl. Düsseldorfer Jahrbuch a. a. O. S. 57.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dem Adel die Verteidigung des Landes anbefohlen haben. Der Kaiser werde zum Schutz gegen fremde Truppen 4000 Mann senden[1]). Ebenso soll er Sabina, die jüngste Tochter des Herzogs von Kleve, zu bestimmen gesucht haben, den Bruder des Kaisers zu heiraten[2]).

161b. Es geht das Gerücht, Parma habe einen Brief vom König von Spanien erhalten, in dem er ihm ausdrücklich befiehlt, alle Streitkräfte zusammenzuziehen, Belgien aufzugeben und nach Frankreich zu marschieren. Die Soldaten kommen nur ungern dem Befehl nach; ja sie weigern sich sogar offen, abzuziehen, so dass man an einen Einfluss höherer Mächte denken könnte, durch den dem Heinrich von Bourbon die Krone zugewandt würde, da er bei den Sternen sowohl wie bei den Menschen in hoher Gunst steht; doch „Nichts steht fest unter der Sonne" (Nil sub sole firmum).

Als Dakelius am 21. bei dem Herrn von Boxtel speiste, lernte ich ihn als einen ausgesprochenen Feind der Anhänger des Paracelsus kennen. Er sagte, ihre Heilmittel seien sehr gefährlich und die meisten stellten eine vorschnelle und zweifelhafte Diagnose. Zu ihnen bekannte sich der Doktor Berchmann[3]) aus Köln, der einen nicht geringen Ruf hatte. Er hatte sich am Ende seines Lebens den Jesuiten anvertraut und allmählich soweit vom wahren Christentum entfernt, dass man glaubt, er sei als Atheist gestorben. Als er nämlich sein Lebensende kommen fühlte, liess er Musiker herbeiholen und bat, sie möchten ihm, den sie im Leben als einen warmen Freund der Musik hochgeschätzt hätten, jetzt nicht einen letzten musikalischen Genuss verweigern.

Unter den Klängen der Musik schied er aus dem Leben. So erzählte jener (Dakelius). Der französische Patriarch soll in Avignon seinen Sitz haben.

---

1) Das Gerücht war falsch; denn die Kommissare erklärten, betreffs der Defension der Lande hätten sie keinen besonderen Auftrag: Düsseldorfer Jahrbuch a. a. O. S. 53, Anm. 4.

2) Die jüngste Tochter des Herzogs, Sybille, heiratete 10 Jahre später den Vetter des Kaisers, den Markgrafen Karl von Burgau.

3) Nach dem Buche Weinsberg (ed. Lau III 352. 353) war der Arzt der am 15. Sept. 1586 verstorbene Dr. Theodor Birckman. Bei Weinsberg findet sich die hier ausführlicher wiedergegebene Szene am Sterbebette nur angedeutet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Nachricht trifft ein, dass Papst Gregor am 15. gestorben ist[1]).

Der Sachse bestellte als Vormünder für seine Kinder den Brandenburger, aus dessen Familie seine Gattin stammte, den Landgrafen Wilhelm von Hessen und Johann Kasimir von der Pfalz[2]).

Der König von Navarra soll im Gebiete von Lothringen den Herzog in einer Schlacht besiegt und den Herzog von Mayenne in der Stadt Verdun eingeschlossen haben.

Der Bruder[3]) des Grafen von Emden[4]), ein eifriger Gönner unserer Partei, starb. Er wirkte bestimmend auf seinen Bruder, welcher der italienischen Art zuneigt, ein.

Der Kaiser schickte seine Gesandten nach Holland[5]), damit unter bestimmten Bedingungen ein fester Friede zustande komme, viele glauben, ohne Erfolg. In diesem Punkte scheint mir das Verhalten unserer Staaten nicht richtig zu sein, wenn sie den Frieden zurückweisen, da sie ihn unter ehrenvollen und guten Bedingungen erhalten könnten; denn man darf nicht nur auf die augenblickliche günstige Lage sehen; denn sie kann sich ändern und ist nirgends gefestigt. Man könnte sie zum eigenen Vorteil benutzen, damit nicht die Glücksgöttin gereizt durch den verstockten Sinn, schliesslich noch ihr Antlitz abwende. In guten Verhältnissen muss man dem Sturz vorbeugen, der desto näher ist, je weiter man ihn entfernt glaubt.

Die Gesandten sollen sein der Bischof von Würzburg[6]), Graf Salentin von Isenburg und Doktor Faber.

Der Landtag zu Düsseldorf geht zu Ende. Man soll nur noch über die Verteidigung der Privilegien eines jeden verhandeln.

Milendonk ist bei den Leuten ziemlich verhasst. Da er mehr bekannt ist, so schreibt man ihm alle Untaten zu, die von den

---

1) Papst Gregor XIV. starb am 15. Oktober 1591.

2) Kurfürst Christian I., der mit Sophie von Brandenburg vermählt war, war am 25. September 1591 gestorben. Zu Vormündern hatte er den Herzog von Weimar und den Kurfürsten von Brandenburg ernannt: Ritter, Deutsche Geschichte II, 59.

3) Johann II.

4) Edzard II.

5) Über diese Gesandtschaft berichtet Bor, Nederlandsche oorlogen III, 589 ff.

6) Bischof von Würzburg war damals Julius Echter von Mespelbrunn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Banden des Camillus und andern begangen werden. Er hatte mit dem Grafen von Broich einen Streit, weil der letztere in seiner Abwesenheit das Fischereirecht in der Ruhr sich angeeignet hatte[1]).

November.

162a. 1. Die verbündeten niederländischen Staaten richteten an den Staatsrat (senatus) und Adel von Jülich ein Schreiben mit der Aufforderung, der Gräfin Walburgis von Neuenahr Bedburg zurückzugeben. Diese antworteten, das sei Sache des Grafen von Reifferscheid und ginge sie nichts an; auch habe er Bedburg in Besitz. Darauf schrieb man zurück, dass mit Hilfe und durch die Bemühungen der Jülicher die Burg an Reifferscheid übergeben worden sei. Wenn sie sich raten liessen, sollten sie sie zurückgeben oder doch dafür sorgen, dass es geschähe; wenn nicht, so könne die Angelegenheit schlimm für sie auslaufen, da man gezwungen sei, der Witwe zu helfen und ihre Sache zu verteidigen.

Einer, der vom deutschen Heere zurückkam, erzählte, die Truppen Temples und Wieds hätten an Zahl sehr abgenommen, und der Hunger hätte eine Fahnenflucht veranlasst. Nur die Nachlässigkeit des Herzogs von Mayenne und die Schnelligkeit des Königs, der die vorausgesandte Reiterei der Verbündeten zersprengt hatte, ehe man auch nur an den Feind dachte, habe den Sieg des Königs bei Verdun herbeigeführt.

Schenckern, der als Kommandant von Jülich immer sehr auf seiten der Spanier gestanden hatte, bemächtigte sich, als er auf dem Landtag zu Düsseldorf seines Amtes entsetzt worden war[2]), plötzlich der Jülicher Festung und weigerte sich, den Befehlen zu gehorchen. Man fürchtet, dass hierdurch ein gewaltiger Wirrwarr veranlasst werden könne.

Als das Haus Milendonk, weil die Fundamente zu sehr unterwühlt waren, einstürzte[3]), sahen einige Wahrsager sofort darin ein schlimmes Vorzeichen für den Sturz des Geschlechtes.

---

1) Johann von Milendonk besass damals Meiderich an der Ruhr.

2) Über die Absetzung Schenkerns vgl. Düsseldorfer Jahrbuch a. a. O. S. 90.

3) Es kann sich nur um einen teilweisen Einsturz handeln, wie die Baugeschichte des Schlosses (Kunstdenkmäler des Kreises Gladbach S. 58ff.) ausweist

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Camillus Cechinus[1]), der am Tage zuvor mit den Seinen, offenbar zu einem Raubzuge, die Stadt verlassen hatte, kehrte zurück, mit einem Salut von Kanonendonner empfangen. Er ist, man weiss nicht von wessen Hand, an der linken Brust von einer Bleikugel getroffen und schwer, wenn auch nicht tödlich, verwundet, wie die Ärzte sagen. Einen der Unsern, der zu ihm übergelaufen war und unter seinem Oberbefehl gefangen wurde, bestrafte man mit dem Tode.

Dieser Camillus, ein Verbannter aus Piacenza, war ein ganz ruchloser Mensch. Seinen eigenen Bruder hatte er als Hausverwalter[2]). Berüchtigt war er als Räuber und Atheist und einem sehr schändlichen Lebenswandel ergeben.

Zur Befriedigung seiner Lust soll er eine Geiss (dama) gehabt haben, die er nach seinem Namen Camilla genannt hatte. Ein guter Freund von ihm war Johannes Milendonck, der einen Sohn von ihm aus der Taufe gehoben hatte. Eines zweiten Sohnes Rainutius Paten waren der Herzog von Lauenburg, der Graf von Styrum (Stirim) und die Herrin von Anhalt. Er pflegte zu sagen, nichts sei schlimmer für einen Kriegsmann, als eine Beute, sei sie auch ungerecht erworben, zurückzugeben.

Vor wenigen Tagen hatte er an den Rat von Duisburg geschrieben, die Bürger, die seine Gläubiger seien, sollten die Schuldtitel (nomina) mit ihren Quittungen ihm herausschicken, er werde ihnen seine Schulden bezahlen. Sie schickten ihm ein Verzeichnis der Schuldtitel mit einem Brief, er aber erklärte sie, wie er sich vorgenommen hatte, für falsch, zerriss sie mit den Zähnen und benutzte sie zum gemeinsten Zwecke. Den Duisburgern, drohte er, werde er es heimzahlen, dass sie seinen mündlichen Zusicherungen (acceptilationes) nicht Glauben geschenkt hätten.

Am Duisburger Wappen, das ein Adler überschattet, las ich folgendes Distichon:

Nos tegit alarum magni Jovis aliger umbra
Una, sed illius constat in arce salus[3]).

8. Von Duisburg reisten wir ab mit einem Geleite von 162b.

1) Über Camillo Sacchino de Modiliana und seine Raubzüge siehe Averdunk 546. 547.

2) Habebat fratrem Placentius suum hospitem.

3) Die erste Zeile der Inschrift weicht etwas ab von der Fassung bei Averdunk S. 41.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wesel, ungefähr 30 Harkebusierern. Wir überschritten die Ruhr und nahmen den Weg durch die Weseler Heide bis zur Lippe, die durch die Niederlage der Römer unter Varus sehr bekannt ist. Kaum hatten wir den Fluss überschritten, als der bergische Räuber Strauss (Strusius) mit den Seinen dicht am Ufer einige Pferde stahl. Dann kamen wir nach Wesel, wo zufällig Johannes Buchentop, der nach Italien reisen wollte, von unseren Soldaten nach vorheriger Ausplünderung festgehalten wurde, weil er ohne Erlaubnis das Land verlassen hätte. Auf die Fürsprache des Barons Boxtel hin liess man ihn frei. Er erzählte uns viel von dem diesjährigen spanischen Aufstand. Die Veranlassung dazu hatte Antonio Perez, ein Geheimer Rat des Königs, gegeben. Er sollte etwas allzu intime Beziehungen zur Mutter des Herzogs von Passera gehabt haben. Sie war eine Maitresse des Königs, und dieser hasste Perez insgeheim, aus dem angegebenen Grunde, warf ihm irgend ein anderes Verbrechen vor und liess ihn gefangen setzen. Aus dem Gefängnis entfloh er in Weiberkleidung, ohne dass die Diener etwas davon wussten, und begab sich nach Aragonien. Hier verteidigte er sich, dass er nur unter dem Übelwollen und dem persönlichen Hass des Königs zu leiden habe und keines Staatsverbrechens (publico crimine) schuldig sei; so erwarb er die Gunst des Volkes. Der König hatte ihm den Mord des ersten Sekretärs Escovedos, den er unter einer Maske ausgeführt hatte, vorgeworfen; diesen Mord entschuldigte Antonio mit dem Befehl des Königs. Der König, der inzwischen die Flucht erfahren hatte, liess in seinem Zorn und Ärger überall nachforschen, jedoch ohne Erfolg. Als er aber hörte, er halte sich in Aragonien verborgen, schickte er sofort dorthin und forderte die Auslieferung des Antonio. Man antwortete ihm, man werde sich auf die eigenen Privilegien stützen, Antonio werde nirgendwo anders vor Gericht stehen. Durch diese Erwiderung noch mehr erbittert warf der König ihm Ketzerei vor, damit er der Inquisition überliefert werden musste. Dies geschah auch unter einem grossen Volksauflauf. Als kurz nachher das Gerücht vom Tode Antonios ausgesprengt wurde, zog die aufgeregte Menge zum Statthalter und forderte, Antonio zu sehen, was dieser aus Furcht vor einem Volksaufruhr zugab. Auf die Nachricht hiervon schickte der König 150 Mann als Schutzwache dorthin und befahl, sobald wie möglich an jenem die Todesstrafe zu vollstrecken. Schon war der Tag, an dem er wie ein Ketzer zum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Richtplatz geführt wurde, gekommen. Voran schritt die Leibwache, die den königlichen Statthalter geleitete, und dann folgten mit grossem Gepränge die Inquisitionsrichter auf ihren Wagen und Karren. Da steigerte sich die Wut des Volkes, durch diesen Aufzug angestachelt, so sehr, dass es die Waffen ergriff, die Schutzwache, ja 163a.
selbst den Statthalter erschlug, die Wagen und Karren ins Feuer warf, die Pferde in Stücke riss und so den Antonio Perez von dem dräuenden Tode befreite. Die Aragonier sollen auch aus Furcht vor dem Zorn und der Macht des Königs mit den Kataloniern und Navarresen ein Bündnis eingegangen haben. Derselbe erzählte von einer Schlacht in Savoyen[1]), die unter Führung von Lediguerre geschlagen worden war, und deren Spuren er gesehen hatte. Lediguerre soll früher Advokat in Genf gewesen sein. Er ist ein kriegerischer Geist und ausserordentlich schnell in der Tat. Den gefangenen Italienern hatte er die Kleider ausziehen und sie dann töten lassen, die Franzosen aber hatte er freigelassen.

Man erzählte auch von einem, der kürzlich der Buhle einer vornehmen Dame gewesen war und, reich mit Geschenken beladen, auf der Rückkehr nach Hause von Soldaten Schencks gefangen genommen worden war. Er wollte sich nicht verraten, von Worten kam es zu Tätlichkeiten, und bald fiel er tödlich getroffen. Vielleicht war dies ein Urteil der verborgenen göttlichen Gerechtigkeit, die ein bekanntes und überall besprochenes Verbrechen nicht ungesühnt gelassen hat.

Die Strassburger rissen das Karthäuserkloster vor der Stadt nieder und zwangen die Mönche, ihren Wohnsitz zu wechseln, weil der Bischof[2]), der unter dem Schutz einer lothringischen Leibwache stand, das Gebäude zu einer feindlichen Zwingburg gegen die Stadt umwandeln und von hier aus den Bürgern zusetzen wollte. Sie hatten sich erinnert, dass früher ein Bischof, mit dem sie in Streit waren und der, wie der jetzige, aus der Familie Blankenheim stammte, etwas Ähnliches sehr zu ihrem Schaden unternommen hatte.

9. Wir reisten von Wesel ab. Weil man uns gesagt hatte, dass diese Nacht fünfzehn Soldaten von Rheinberg[3]) den Rhein über-

1) In Allobrogibus.

2) Bischof Johann von Manderscheid. — Der frühere Bischof, auf den Bezug genommen wird, ist Friedrich von Blankenheim (1375—1393).

3) Berch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schritten und zwei Schiffer, einen von Emmerich und einen von Amsterdam, getötet hätten, nahmen wir zu unserer Bedeckung zwölf Harkebusiere und kamen gegen Abend in Rees an, wo gegenüber unserm Gasthaus diese Gesellen sich aufhielten und einen getöteten Kameraden beerdigen wollten. Rees ist eine mittelgrosse Stadt des Herzogtums Kleve, in der das papistische Bekenntnis herrscht. Der Wirt erzählte, wie sie oft und schwer unter den Königlichen gelitten hätten. Von hier stammt Henricus Uranius[1]), der gelehrte Rektor der Emmericher Schule, und Rutgerus Ressius[2]), ein Mann von grosser Bildung, den Recendius auf Seite 189 seiner Gedichte erwähnt. Ihm war folgende Grabschrift in Löwen gesetzt:

Rescius e vita fatis ut cessit iniquis
Orbatus Nervo liquit Apollo Chelim.

Moller singt von Rees im 6. Buche des Rhenus:

Tutius haec ageret, si flumine dissita Rheno
Longius arenti condita staret agro.

163b. Am folgenden Tage kamen wir zum Städtchen Griet unter Bedeckung der Soldaten und entliessen diese dort. Dann erreichten wir Emmerich, eine ganz hübsche Stadt am Rhein, der sie einmal fast durch seine Fluten zerstört hätte, wie Moller[3]) bezeugt:

Dum miseras Rheni nescit vitare procellas,
Damna sub offenso saepius amne tulit.

Von hier aus kamen wir gegen Abend zu Schiff nach der Schenkenschanz, wo der Rhein sich teilt, einst der Hauptstadt Hollands (caput Bataviae). Dort übernachteten wir, da das Bollwerk einer Stadt sehr ähnlich ist und viele Häuser in sich birgt. Bei uns war Gerardus Jongius, der nach zwei aufs tapferste bestandenen Belagerungen von Lochem und Knodsenburg berühmt geworden war. Er besorgte uns vier Geleitsoldaten für den folgenden Tag. Wir sahen den Waal, der sich mit starker Strömung

1) Henr. Uranius war 1559—1572 Rektor des Emmericher Gymnasiums; vgl. über ihn Henrichs, Zur Geschichte von Emmerich, S. 196/8.

2) Einige Nachrichten über diesen Gelehrten finden sich bei Pantaleon, Prosopographia III 73.

3) Rhenus S. 284.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abzweigt und undankbar den Vater Rhein, fast alles Wassers beraubt, zurücklässt. Ausserdem erblickten wir die klevische Zollstätte Lobith, die durch eine klevische Besatzung und Burg geschützt ist, ferner die Burgen der Herren von Holt[1]) und Gronstein[2]), das Dorf und Kloster Elten und die Städte Kleve und Griethausen.

In diesem Monat wurde der Saragossanische (Caesar-Augustanus) Aufstand in Spanien niedergeschlagen und zu Frankfurt am Main ein monströser Knabe ohne Augen, Ohren usw. geboren.

11. Wir gelangten nach Arnheim und übernachteten dort wegen widrigen Windes. In der Kirche sah ich die Grabmäler der Grafen Neuenahr[3]) und Falkenstein, die vor wenigen Jahren gestorben waren, neben dem Grab Karls von Egmond, des letzten Herzogs[4]).

Der Leichnam Schenks wurde in einem Bleisarg mit grösstem Gepränge in Nymwegen beigesetzt[5]).

Der Wirt erzählte uns, dass Hektor Appeltern, ein früherer Freund von mir und Genosse in Leyden, der ein wunderlich phantastischer, aber doch nicht ungelehrter Mensch war und noch der wahren Kirche ergeben war, kürzlich in elendem Zustand und fast aller Mittel entblösst bei den Nonnen von Jerusalem in Utrecht[6]) gestorben sei.

Wir kamen nach Vada, heute Wageningen, einem altbekannten Städtchen, das ziemlich schmutzig ist. Die Burg hält Maximilian Horn, Herr von Lokeren, mit Truppen besetzt. Sie soll früher sehr fest gewesen sein, jetzt ist sie weniger bedeutend. Die Annalen erzählen, dass in der Martinsnacht des Jahres 1421 die Stadt von den Utrechtern genommen und in Brand gesteckt und in ihr der Ritter Heinrich von Homoet mit 800 Soldaten gefangen worden sei. Baganum heisst sie auch bei Junius. Die Alten erwähnen sie, wie z. B. Tacitus im 5. Buch der Historien,

1) Anholt.

2) Gronstein weiss ich nicht zu deuten, da Groenestein bei Maarsen im Utrechter Gebiet nicht in Frage kommen kann.

3) Graf Adolf von Neuenahr war am 8. Oktober 1589 in Arnheim gestorben.

4) von Geldern.

5) Über die feierliche Beisetzung Schenks in Nymwegen, welche kurz vor Buchels Ankunft daselbst stattgefunden hatte, vgl. [Ferber,] Geschichte der Familie Schenk v. Nydeggen S. 290.

6) Traiecti.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dann ferner Divaeus, Gerhard von Nymwegen, und Willibald Pirckheimer. Bekannt ist sie durch die Belagerung des Claudius Civilis, wie sie Tacitus an der erwähnten Stelle ausführlicher schildert, indem er die Stadt Vada nennt. Die Entfernung von Arnheim beträgt, wie Huter mitteilt, zwei Meilen oder fünf Wegstunden[1]).

1599 August bis 1600 Januar.
III. Kölner Reise[2]).

Buchelius verliess Leiden am 3. August 1599 n. St. auf einem Wagen mit mehreren Mitreisenden, unter welchen er den Buchhändler Justus Elzevir nennt, und langte Abends in Utrecht an, wo er im Hause seines Oheims Hubert Buchelius bei seinem Verwandten Theodor Langius abstieg. Der Oheim selbst war am 18. Mai in Köln gestorben und hatte alle seine Güter den Armen hinterlassen. B. wurde zum Testamentsvollstrecker ernannt und hatte daher mit dem Kölner Rate wegen der Abzugssumme (dem zehnten Pfennig), der nach Privilegien Karls V. und Maximilians II. von dem auszuführenden Nachlasse zu zahlen war, zu verhandeln.

Am 11. August trat er die Reise nach Köln an. Über Rhenen gelangte er nach Arnheim. Bei der Weiterreise stiess er auf grosse Schwierigkeiten, da Moriz von Oranien sich gerade in der Gegend aufhielt und der Graf von Hohenlohe mit ihm in Verhandlungen getreten war[3]). Er musste daher von Huissen aus ein Schiff zur Reise bis Emmerich benutzen, wo er am 13. August eintraf[4]). Ein Verwandter von ihm, Edmund Gruter, Hofmeister des Grafen Hohenlohe, versprach ihm bei seinem Herrn Reiseerleichterungen zu erwirken.

---

1) Der weitere Verlauf der Reise ist abgedruckt im Diarium van Arend van Buchell, uitgegeven door G. Brom en L. A. van Langeraad (Amsterdam 1907).

2) Bei dieser nur im Auszug wiedergegebenen dritten Reisebeschreibung Buchels wurde von einer Übersetzung aller im vollen Wortlaut mitgeteilten Stellen Abstand genommen, weil eine solche vielfach nicht mit Sicherheit zu geben ist. — Die Schriftleitung.

3) Über die Verhandlungen, welche Graf Philipp von Hohenlohe mit dem Prinzen Moriz von Oranien führte behufs Unterstützung der Reichsexekution gegen den spanischen Einfall unter Mendoza, vgl. Ritter, Deutsche Union I, 147/8.

4) Über die Besetzung von Emmerich durch die deutschen Truppen s. Ritter, Union I, 148; Dederich, Annalen der Stadt Emmerich 418/9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14. Vidi hoc die templum collegiale canonicorum[1]), ubi etiam Jesuitae stabulantur, ad urbis moenia positum, cuius magna pars collapsa erat eoque reficiebatur.

15. Germani in foro Embricensi conciones ritu Lutheri audierunt.

16. Castra Germanorum visum ivimus apud pagum Dornen[2]). Numerus erat non exiguus peditum — 8000 — equitumque — 5000 —[3]), sed propter confoederatorum discordiam nihil hactenus egerunt praeterquam praedas omnesque in agro ad aliquot milliaria in circuitu frumentum, arbores, casas rusticorum corruperunt.

Am 20. August kaufte B. zur Fortsetzung der Reise ein vierjähriges Pferd mit der ganzen Ausrüstung um 100 belgische Taler. Um diese Zeit wurde zur Verbindung der Stadt Emmerich mit dem Lager eine Schiffbrücke hergestellt.

Am 23. August konnte B. endlich aufbrechen, da ein adeliger Hesse unter militärischem Geleite zu einem Tage in Köln sich begab, dem er sich anschliessen durfte. Über Rees gelangte er nach Wesel, wo, wie es hiess, die Pest arg hauste. Ein Teil der Geleitsmannschaft wurde hier entlassen. Die Weiterreise führte ihn über Duisburg, dessen Tore ihm nur unter Schwierigkeiten geöffnet wurden, da man in den Reitern Feinde vermutete. Sodann ging die Reise über Kaiserswerth, Düsseldorf und Monheim[4]) nach Köln, wo er am Abend des 25. August anlangte. Hier verkaufte er sein Pferd, das er seit Antritt der Reise zweimal gewechselt hatte, mit Schaden um 46 Reichstaler. Sein Absteigequartier nahm er bei einem bekannten Kaufmanne Petrus Kippius[5]), von dessen schon vor langem angebotener Gastfreundschaft er Gebrauch machte, obwohl dessen Frau schon nach wenigen Tagen, am 28. August, niederkam.

Schon am Tage nach seiner Ankunft hatte B. sich mit den

---

1) Die Münsterkirche S. Martin in Emmerich.

2) Dornick bei Emmerich.

3) Die Angaben über die Truppenzahl weichen von den durch Ritter a. a. O. S. 143 für den Sommer festgestellten Ziffern ab.

4) am Rhein (Kreis Solingen) zwischen Düsseldorf und Köln; die Vorlage nennt irrig Mondorf, das südlich von Köln liegt.

5) Vgl. Zs. des Aachener Geschichtsverein XV, 43; er gehörte zu den durch Gerh. Ellerborn beraubten Kaufleuten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachlassverwaltern in Verbindung gesetzt. Er selbst hätte am liebsten eine Auktion (publica proclamatio) veranstaltet; aber jene empfahlen ihm den Verkauf nach vorheriger Abschätzung, wie er ortsüblich sei, als weniger kostspielig. Durch eine Anschwellung der Füsse, welche die Zuziehung eines Arztes, Dr. Botter[1]), nötig machte, war B. meist verhindert, der Schätzung beizuwohnen, so dass, wie er klagt, vieles verschleppt wurde.

Zu Anfang September wurde der neue Wein verkauft.

B. schildert den Verlauf der Krankheit, welche der Arzt mit Purgiermitteln bekämpfte; gegen die mit Fieber verbundene Schlaflosigkeit verordnete er eine Art Syrup (gulepa). Erst als er den „Surbrun" genannten Andernacher Heilbrunnen[2]) getrunken hatte, verspürte er Besserung.

Am 17. September war der auf die Schätzung folgende Verkauf der Mobilien beendet. B. selbst kaufte persönlich hauptsächlich eine grössere Zahl von Kissen mit dem Buchelschen Wappen, auch eine Karte von Europa um 12 Albus. Bei den Erben Gymnich[3]) kaufte er einen neuen Malleus maleficarum[4]) um 5 Mark, ferner 4 privilegiorum scriptores in 8° Frankfurt um 6 Mark.

Am 21. Sept. kaufte B. verschiedene Kunstblätter; er berichtet:

Emi apud Jo(hannis) Boons[5]) Brab(antini) uxorem effigies

1) Dr. Heinr. Botter, Leibarzt des Landgrafen von Hessen: Fabricius, Selectae observ. chir. p. 45. Er starb 1617 als Kurkölnischer und Herzogl. Jülichscher Hofarzt und kaiserlicher Rat und wurde in der Kölner Dominikanerkirche begraben. Mus. Mer. II, 166 (im Kölner Hist. Archiv).

2) Es ist wohl der Heilbrunnen bei der Schweppenburg im Brohltal gemeint, der schon in römischer Zeit bekannt war. Im Jahre 1620 verfasste der Kölner Professor der Medizin Petrus Holtzemius Daventriensis eine Descriptio fontis medicati s. Anthonii vulgo Tillerborn dicti prope Andernacum.

3) Die Erben des im Jahre 1596 verstorbenen Buchhändlers Joh. Gymnicus III im Einhorn unter Fettenhennen: Merlo in dieser Zeitschrift 30, 21.

4) 1598 war eine Ausgabe des Malleus erschienen: Hansen in Westd. Zs. 17, 132.

5) Wohl der Vater des 1670 noch in Köln tätigen Malers und Stechers Johann Boons (oder Buns), Merlo, Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit², 149—151. L.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

quorundam illustrium virorum 18 et feminarum illustrium 14 15 albis. Paysaiges: 12 de Bol, 4 de Bril et Bruegel [1]) et unaultre, 2 albus la pièce, 1 petit 1 1/2 albus. Historias 4 evang. Pass.[2]) 8 albis. Magdalena Egidii Sadleri 6 albis. Stephanus eiusdem in fol. maiori 10 alb.[3]). Historia Loth Blocklandi in fol. maiori 6 alb.[4]). 6 historiae eiusdem formae Sadleri, Raphaelis, Lombardi, Zuccari, Maubuse et Quintin[5]).

Zum 22. September erzählt B.:

Has sequentes apud Crispiniani de Pas uxorem emi et vidi omnia, quae ipse penna prius delineaverat et Martini de Vos[6]) affinis eius plurima notata.

Effigies virorum illustrium 15 pro totidem albis [am Rande: adhuc 5]. Dux Cliviae cum uxore et barone de Swartzenb(erg) 6 alb.[7]). Duo musici praecipui 4 alb. Historias minimae formae de Pas 11 pro totidem alb., Sadleri 8 16 alb. Historias maioris formae quidem, sed minoris pretii: Icones anthropomorphoseos 7 14 alb.[8]), 8 alias historias 16 alb., 5 historias Sadleri 12 alb. 3 historias Sprang et Sadleri candidi 12 alb. 6 historias Sadleri recentiores, singulas 6 alb. Historiam nativitatis Dominicae, trium regum, oblatio et nuncius Abrahami, ut exeat de terra sua, 4 tabellis compl. Jacobi Bassani 24 alb. Rurestria Petri Stephani Bril Pozzi 9, sing. 4 alb.[9]).

---

1) Jan Brueghel d. Ae. **L.**

2) Crispin de Passe, welcher wenigstens 1595—1611 in Köln tätig war: Merlo 645. **L.**

3) Nach Palma Giovane, fol., Nagler, Künstler-Lex. No. 129. **L.**

4) Loth verlässt Sodom. Kupferstich des Hendrik Goltzius (B. 263) vom Jahre 1582 nach Anton von Montfort, genannt Blockland. Gross fol. **L.**

5) 6 grosse Stiche von den Sadelers, Corn. Cort oder Crisp. de Passe nach Raffael, Lambert Lombard, Fed. Zuccaro, Jan Gossaert (van Mabuse) und Quinten Matsys. **L.**

6) Martin de Voss wird mehrfach auf Bildern des Passe als „Inventor" genannt; z. B. Merlo 647 sub n. 9—21.

7) Stiche des Crispin des Passe. Joan. Wil. D. G. Jul. Cliv et Mon. Dux. Aetat. 35. 1599. Antonia Lotharingica D. G. Ducissa Cliviae 1599. Also 3 der neuesten Arbeiten Crispins. **L.**

8) Die Folge der Altersstufen 7 Blatt. 1599. Merlo 22—28. **L.**

9) Alles Sadelersche Stiche nach Bartholomäus Spranger, Pieter de Witt und Jacopo da Ponte (Bassano). **L.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nativitas et ablatio Crucis Egidii Sadleri in fol. maiori 16 alb. Amoris concertatio in magno fol. Sadleri 6 alb.

Unter dem 26. September teilt B. Äusserungen des Bürgermeisters Arnold von Siegen über die Universität mit:

Is magistratum hoc die occupatum promotione licentiati iuris, se vero ob valetudinem domi mansisse. Academiae addebat non magnam haberi curam[1]), cum senatus magis lucro mercaturae intentus exigua 70 vel 80 thalerorum stipendia daret eaque iis, qui iamiam aliis essent occupati muneribus, ita ut obiter tantum vel per vicarios legerent[2]); privata tamen exercitia melius se habere, scolas quoque triviales non contemnendas esse. Sunt collegia Laurentianum, Montanum, Swolgianum, Trium coronarum, quod puto Jesuitis curae esse, et Hieronimianum[3]).

Am 28. September kaufte B. die Briefe des Aristenaetus, griechisch und lateinisch. Paris [1595] für 9 Albus[4]). Am selben Tage trank er zuerst neuen Rotwein zu 7 Alb.

Am 29. September erhielt er einen Brief seines Gastfreundes Kippius, der am 17. zur Frankfurter Messe gezogen war und ihm einen Messkatalog (index librorum) schickte; am 6. Oktober kehrte er zurück.

Am 2. Oktober kam der Graf von Hohenlohe[5]) nach Köln; am 7. hörte B., dass er zum Herzog von Braunschweig gereist sei[6]).

Am 6. Okt. kehrte mit Kippius der Kunsthändler Maximilian de la Court (de Curia)[7]) von Frankfurt zurück.

---

1) Über die im 16. Jhdt. stark abnehmende Fürsorge der Stadt für ihre Hochschule vgl. Westd. Zs. 9, 368.

2) Hundert Jahre vorher lesen wir die gleiche Charakteristik der Lehrtätigkeit der Professoren: a. a. O. 9, 390.

3) Nur das Laurentianum, Montanum und Trium Coronarum (Jesuitengymnasium) waren wirkliche Gymnasien. Über das Collegium Swolgianum, das von dem 1592 verstorbenen Dr. Johann von Schwölgen gestiftet war, vgl. Bianco, Die alte Universität Köln II, 981 ff., über das Collegium Hieronimianum Westd. Zs. 9, 362.

4) Die Ausgabe der Epistolae Aristaeneti vom Jahre 1595 erwähnt von Ebert, Allg. bibl. Lex. I, 94.

5) S. u. S. 90, Anm. 3.

6) Der Herzog von Braunschweig war einer der beiden Direktoren, an deren Rat der Feldoberste gebunden war (Ritter a. a. O. I, 133); die Grafen Philipp und Georg Friedrich von Hohenlohe führten die Truppen des niedersächsischen Kreises (a. a. O. I, 143).

7) Merlo ², 176 kennt Maximilian de la Cour nur als Maler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 9. Okt. starb die Schwiegermutter des Gastfreundes Kippius. Der Todesfall wurde durch Aushängen von vier hölzernen Fackeln (taedae) von roter Farbe aus den Fenstern der Aussenwelt kundgetan.

Am 10. Okt. verfrachtete B. eine Kiste mit Kissen, Büchern und Kupferstichen zu Schiff nach Arnheim. Am selben Tage kaufte er bei Maxim. de Curia:

Tabulam Italicam regni Neapolis cum nummis ibi et magna Graetia inventis 12 alb.

Tabulam 12 imperatorum cum ipsorum genealogia per Aeneam Vicum expressam 10 alb.[1]).

4 in ovali forma historias deorum Bologni 20 alb.[2]).

Duo C. Cortii historias in minori fol. d. Jo(hannem) natalem et divam virginem cum Josepho, quas ipse thalero Col. se emisse asserebat, 24 alb.

Parcarum historiam Jo(hannis) Aquensis invent. et Egid. Sadleri typis in orbiculari forma 6 alb.[3]).

Eroticam historiam Egidii Sadleri 10 alb.[4]).

Effigiem Martini de Vos Egid. Sadleri Romae 10 alb.[5]).

Pauli Officinam Scoenofactoriam Wingi et Sadleri 10 alb.[6]).

Michaëlis Angeli effigiem cum crucifixo 10 alb.

Italicam historiam plurimis coloribus egregiam 12 alb.

Lenam quoque cum sua venere pro numis vet. DD.

Magdalena cum Christo Hortulano Aquensis et Sadleri 4 alb.[7]).

Nymphaeum Mallorii 3 alb.

---

1) Stammbaum der darauf in Medaillonporträts dargestellten ersten zwölf römischen Kaiser, gestochen von Enea Vico (B. 256, vom Jahre 1553). Doch handelt es sich hier wahrscheinlich um den späteren Druck von 1582. **L.**

2) Wahrscheinlich die olympischen Liebesabenteuer nach Giulio Romano, welche Marc Antonio Raimondi (da Bologna) stach. **L.**

3) Die Parzen, gest. nach Johann von Aachen von Egid. Sadeler 1589, kreisrund, gross fol. (Ng. 140). **L.**

4) Von Satyrn im Bad belauschte Nymphe (Ng. 149)? oder ähnliches. **L.**

5) Bildnis des Martin de Vos, nach J. Heintz von E. Sadeler gest. (Ng. 63). **L.**

6) Der hl. Paulus webend beim Juden Aquila nach Joos van Winghe gest. von Joh. Sadeler. **L.**

7) K. Egidius Sadeler nach Johann von Aachen. Merlo ², S. 19, n. 95. **L.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Satyram Italicam sive Romanam 2 alb.

Alberti Dureri foeminam nudam lactantem puerum 12 alb.[1]).

Trium rusticorum commertium eiusdem in 16. 5 alb.[2]).

Duorum deambulatio eiusdem 5 alb.[3]).

Baronis de Hoenburch effigiem et d. Westcappellii 2 alb.

L. Leidensis musicam in 16. 2 alb.[4]).

Lactantis mulierculae simulacrum 2 alb.

Venationem typis ligneis 2 alb.

Judithan Behemi nudam et eiusdem muliebre balneum 4 alb.[5]).

Balneum vero Algreversii Virgilio Solis excudente mihi pro meis numis DD cum effigie Hotomanni, et alteris cantoris musici ducis Bavariae[6]).

Am 11. Oktober nahm B. an dem Leichenbegängnis der Schwiegermutter seines Gastfreundes teil, das auf dem Kirchhof der Evangelischen vor der Stadt erfolgte, da diese nicht in der Stadt beerdigt werden durften[7]).

Am 12. Okt. packte B. eine zweite Kiste ein, die er für fünf belgische Taler nach Arnheim sandte; neben verschiedenen Gebrauchsgegenständen auch eine Anzahl Bücher, namentlich Klassiker, aber auch den Malleus maleficarum u. a. Von Stichen zählt er auf:

Effigies quasdam coloribus umbratas, aereis quoque formis expressas egregias imagines Cortii Bolognii, Salleri genealogiam 12 imp. Aeneae Vici[8]), item minores imagines Behemi, Leideni,

---

1) Dürer, Alb., Kfstch. Die Busse des hl. Chrysostomus. B. 63. **L.**

2) Ders. K. B. 86. **L.**

3) Ders. K. B. 94. **L.**

4) Lucas van Leyden. K. Die Musikanten. B. 155. **L.**

5) K. Barthel Beham, B. 2 u. 37 (oder die Copien des Hans Sebald Beham. B. 12 u. 208). **L.**

6) Virgil Solis, „la société des anabaptistes". Nach Bartsch fälschlich Aldegrever zugeschr. B. VIII, S. 454 No. 9. — Porträtstich des Juristen und Historikers Fr. Hotman (1527—1590) de Bry sc. Drugulin, Porträt-Katalog, No. 9396. **L.**

7) Der alte evangelische Kirchhof vor dem Weyertor, jetzt als Gartenanlage zum evangelischen Krankenhause gezogen, diente den Kölner Protestanten als Begräbnisort, da sie innerhalb der Stadt auf den Pfarrfriedhöfen nicht beerdigt werden konnten.

8) Vgl. Anm. 1 zu S. 95. **L.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dureri 3, quae mihi 2 thaleris imp. emptae. Ferner: Egid. Sad- 14a.
leri Artium amor inscitiam pedibus premens in magno fol. reg.
3 marcis[1]).

Hasemi a Petro Lucretia in minori fol. 6 alb.

Overraet, Diva virgo cum Christo et Johanne colludentibus pueris 3 alb.[2]).

Venus cum Cupidine eiusdem 4 alb.[3]).

Flentes ad sepulturam mulieres Joannis Sadleri 4 alb.[4]).

Raph. Sadleri Christus per Pilatum exhibitus populo Judaeorum 6 alb.

Veneris ac Cupidinis punitio Augusti Carari 3 alb.[5]).

Hieronymus Francisci Vannii Itali 3 alb.[6]).

Titiani effigies in magno fol. Caratii 6 alb.[7]).

Quinque sensuum figurae Crispini de Pas 6 alb.[8]).

Senex Amator Cornelii Harlemensis 3 alb.[9]).

Am 14. Okt kaufte B. bei Gottfried Cholinus[10]) verschiedene 14b.
Bücher.

Am 15. Okt. kaufte er von dem Gehilfen (famulus) des Maxim. de Curia:

quatuor ex aere in chartam expressas imagines exprimentes mulierum deceptiones Vinghio inventore, sculptore Sad(lero), item Magdalenam cum Christo Hortulano Egidii Sadleri et effigiem Francisci Modii a Sadlero expressam[11]). — —

1) Die Künste und Wissenschaften triumphieren über die am Boden gefesselt liegende Unwissenheit und Barbarei. Stich des Egidius Sadeler nach Bartholomaeus Spranger (Ng. 159). **L.**

2 u. 3) Stiche mit der Adresse des damals in Köln wohnhaften Kupferstichhändlers und Buchdruckers Peter Oueradt. Merlo², 639. **L.**

4) Nach Pieter de Witt. **L.**

5) B. Venus Amor züchtigend. B. 135. **L.**

6) Der hl. Hieronymus. Stich des Agostino Carracci nach Francesco Vanni. B. 74. **L.**

7) Stich des Agostino Carracci vom Jahre 1587. B. 154. **L.**

8) Eine der zahlreichen Folgen der „Fünf Sinne" von Crispin de Passe. **L.**

9) Die häufig wiederkehrende Darstellung des verliebten Greises von Cornelius Cornelissen van Haarlem. **L.**

10) Über die Buchhändler-Familie Cholin vgl. Merlo in dieser Zeitschrift 30, 3. 4 und Schrörs in diesem Heft. Das hier erwähnte Familienmitglied hiess mit Vornamen Goswin.

11) 4 Stiche von Johann und Raphael Sadeler nach Joos van Winghe: Simson und Delila, Salomons Götzendienst, Heliogabal und Sardanapal

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

15a. Vidi eodem die ad moenia inscriptionem hanc in lapide, ut videtur, Benthemico, sed minus integram inventam, ut habet aereum ibidem epigramma, anno 1511 a Vinitoribus et ad aeternam rei et loci antiquitatis memoriam illic erectam non adeo procul a porta Flaminia, vulgo de Paffenportz [1]):

O. M.
L. AEMILIVS
CARVS LEG.
AVG.

15b. Am 18. Okt. machte B. weitere Einkäufe bei Cholinus und Maxim. [de Curia], bei letzterem erstand er:

duas foemineas effigies colore aquatico non admodum male adumbratas.

Eodem die doctor Botterus [2]) inscribi filium suum curavit catalogo civium in urbe natorum [3]).

Am 20. Okt. kaufte B. die nativitas Egidii Sadleri [4]), ferner 6 rurestres picturas eiusdem et effigies nonnullas Donelli, Vuytenhovii et van der Notii [5]).

16a. Zum 22. Okt. wird berichtet: ad moenia Coloniensium Henrici Bergensis Hispanorum partes foventis milites 300 boves abegerunt et pro redemptione 3 in singulos ducatos postulavere [6]).

16b. Monstrabat idem (Max. de Curia) mihi effigiem Francisci Floris [7]), egregii pictoris, et facetam quandam fabulam de eius

---

(Ng. t. 21, S. 527). — „Noli me tangere" des Egidius Sadeler nach Barth. Spranger (Ng. 117). — Franciscus Modius, Kanonikus und Dichter zu Aire, 1556—1590. **L.**

1) Die römische Inschrift ist heute noch erhalten: Brambach: Corp. Inscr. Rhen. 84 sub n. 334 mit Angabe der Literatur. Die Quelle des Gelenius für das Fundjahr 1511 wird durch den Bericht Buchels klargestellt.

2) Über Botter vgl. oben Anm. 1 zu S. 92.

3) Dieses Verzeichnis der Bürgersöhne ist nicht mehr erhalten.

4) Geburt Christi nach Christoph Schwarz? **L.**

5) H. Donellus, Jurist, Prof. in Heidelberg, Altdorf usw., Historiker 1527—91. — Karl Utenhoven, Linguist, Dichter 1536—1600, beides wohl Stiche von de Bry. Drug. Port.-Kat. 4761 u. 21601. **L.**

6) Wie sich aus den Kölner Ratsprotokollen (49, 142b) ergibt, hatte das Kriegsvolk des Grafen Hermann v. dem Berge die Ochsen geraubt. Der Rat beschloss, bei Erzherzog Albert Beschwerde zu erheben.

7) Frans de Vriendt gen. Floris, 1517—70, tätig zu Antwerpen. **L.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ancilla, quae nudam se depingi sinebat 'met her beentgen int vercorten', cuius fama cum ad eius aures pervenisset et eo nomine illam increparet, se id artis gratia fecisse respondebat.

Fratrem is habebat Jacobum Vitrarium[1]), summum quoque artificem, hominem vultu et moribus ridiculum ac perfacetum. Hunc cum quidam iratus lusciosum[2]) ac deformem nebulonem appellasset, ille contra hospitem minaci | vultu inclamans speculum 17a.
poposcit, quo allato cum seipsum in eo inspexisset, age, inquit laeto vultu, gratias tibi ago, mi frater, quod hoc vitium, quod me ante latebat, significare voluisti. Tertium fuisse fratrem[3]) summum sculptorem addebat.

B. kauft vom Maler Max. (de Curia) u. a. Cortii Hieronimum 6 marcis; d. Bernardi effigiem Cortii cum Bollio Gotzii 6 m.

Bei einem Besuche im Hause des Altbürgermeisters Gerh. 17b.
Angelmacher sah B. in einem Saale an der Wand drei Wappen der Familien Angelmacher (im oberen Felde zwei gekreuzte Angeln, im unteren drei Bäche übereinander), Birgel (Widderkopf) und Kerpen (Gleve)[4]).

Zum 3. November wird berichtet: Vide hoc die in aede 22a.
divae virginis Capitolina instrumentum mosaico opere astronomicum egregiae antiquitatis monumentum, sed neglectum ac ita minus integrum incuria paparum illic existentium[5]).

Weitere Ankäufe Buchels:

Christi iam sepeliendi simulachrum Cortii[6]) manu in aes incisum 18 alb. a Busmachero[7]).

---

1) Jacob, der jüngere Bruder des Frans, ist der durch seine Fenster in der Kathedrale zu Tournay und in St. Gudula zu Brüssel berühmte Glasmaler. **L.**

2) blödsichtig.

3) Cornelis. **L.**

4) Die Mutter des Bürgermeisters war Margaretha v. Kerpen, seine Frau Christina v. Birgel: Fahne, Kölnische usw. Geschlechter S. 7. — Gerhard Angelmacher war 1591 zuerst Bürgermeister geworden.

5) Leider lässt sich aus Buchels Andeutungen nicht entnehmen, welchen bestimmten Zwecken das Instrument gedient hat. Heutigen Tages ist in S. Maria in Cap. nichts vorhanden, was den Angaben B.s entsprechen würde.

6) Kupferstich Grablegung Christi des Cornelis Cort nach Guilio Clovio vom Jahre 1568. **L.**

7) Johann Bussemacher war um 1580—1630 in Köln als Kupferstecher und Kunsthändler tätig. **L.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

22b. Josephi fabrilia inventore Sustrio ac sculptore J. Sadlero 12 alb.[1]).

Divam virginem cum utroque Joanne Baptista et Evangelista J. Sadleri in fol. 12 alb.[2]).

8 virtutes Antonii Essenii in 4° 8 alb.

Insuper effigies Besae, Melissi, Henrici Smetii medici, Frederici III. Palatini, Joh. Hussii, Julii episcopi Wurtsburgi ac Renatae Lotharingae uxoris Bavari[3]), tum Gebhardi Trucesii 10 alb.

Zum 10. November: Vidi eadem die effigiem Bezae publice venum expositam sub porta Flaminia[4]), cui suberat carmen lascivum illud ex eius poematiis iuvenilibus desumptum ad Audebertum et Candidam; eiusmodi neniis et famosis libellis admodum videntur hic delectari.

Sodann bringt er ein Epigramm auf die sechs Kölner Bürgermeister, das den Namen nach nur in die Jahre 1559 oder 1562 passt[5]):

Consulis Arnoldi patet hic insigne Sigeni,

1) Stich des Johann Sadeler nach Friedrich Sustris (od. Suster), geb. 1526 zu Amsterdam, Hofmaler und Architekt Herzog Wilhelms V. in München. L.

2) Maria mit dem Christkind auf dem Throne, zu beiden Seiten die 2 Johannes und Engel mit dem Rauchfass. Stich des Joh. Sadeler nach Joos van Winghe (geb. 1544 zu Brüssel). (Ng. 77.) L.

3) Beza, Reformator, 1519—1605, Kupferstich des damals in Köln lebenden Johann Hogenberg vom Jahre 1595 (aetatis 77). (Drug. 1519.) — Melissus (Schedius) Paul, Dichter, Bibliothekar in Heidelberg 1539 bis 1602. Wohl Stich des Joh. The. de Bry, (Drug. 13768). — Smetius, Heinrich, Arzt, Prof. in Heidelberg, Dichter, 1537—1614, Stich von Jakob Grandhomme aus Heidelberg, welcher um 1600 in Frankfurt a. M. bei The. de Bry arbeitete (Drug. 19680). — Friedrich IV., der Aufrichtige, Kurfürst von der Pfalz, 1574—1610, Stich des Crisp. de Passe, Joh. Hogenberg oder Jacob Grandhomme (Drug. p. 247). — Johannes Huss, gest. v. Th. de Bry (Drug. 9554). — Julius Echter von Mespelbrunn, Bischof von Würzburg, 1545—1617. Stich des zu Anfang des 17. Jahrh. zu Köln tätigen Kupferstechers Johann Leypolt (Drug. 10342). — Renate von Lothringen, Gemahlin Herzog Ulrichs von Bayern, 1543—1603, vielleicht gestochen von dem um 1600 in de Passe'scher Manier zu Nürnberg arbeitenden Heinrich Ulrich (Drug. 17166). L.

4) Die Paffenpforte unter Fettenhennen.

5) Die angeführten Bürgermeister sind Arnold von Siegen, Hermann Suderman, Konstantin von Lyskirchen, Gotthard Hittorf, Johann Pyll, Philipp Gail.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Qui merito auratus factus sub Caesare consul.
Subsequeris consul comes hunc heroa decenter,
Sudermanne, decus conspicuum meritus,
Hoc Constantinus ritus est Lyskirchius albo,
In vera constans integritate fide.
Illi Hittorpius est cum Mosi adiunctus Aaron,
Quem decorant gravitas prisca et avita fides.
Peli et Joannis sophia experientia summa
Consulibus tantis debet adesse viris.
Numen amat similes virtus, Geilane Philippe, 23a.
Te velut adsociat Thesea Pyrithoo.

Zum 15. Nov.: Adfui Henrico Zudermanno [1]), cui nupta vidua 24a.
Pelgromii consulis; habitat is in aedibus Pelgromianis; hic dicebat se Antwerpiae habitasse et inde Romae apud Alexandrum Farnesium cardinalem. Plurimum sibi de pace Belgica persuadebat, quas eius persuasiones plane eludebam. Ridiculose bellum enarrabat Germanicum et obsidionem Ressensem [2]). Catolicum re Romanum profitebatur; minus tamen videbatur Jesuitarum probare superstitionem; illorum suasu vivam sepultam apud Bruxellenses puellam relligionis ergo dolebat.

Zum 18. Nov.: Audio heri sepultam Annam Palantiam, 25a.
mulierem Germanam doctam et poesios non ignaram, cuius versus ad Johannem Posthium scripti extant typis excusi; vulgo dicebatur de Heldin [3]). Relliquit heredem Hacsteinium, syndicum Coloniensem [4]), et quaedam monasteriis legavit.

Kriegsnachrichten zum 20. Nov.: Audio ordines nostros milites 25b.

1) Heinrich Suderman, Sohn des Bürgermeisters Hillebrand Suderman und Neffe des gleichnamigen Hansesyndikus; er war verheiratet mit Katharina von Lyskirchen, zweiter Frau und Witwe des Bürgermeisters Gerhard Pilgrum.

2) Über die Belagerung von Rees, welche vom 29. August bis Ende September 1599 dauerte und mit der schmählichen Flucht der zur Reichsexekution bestimmten Truppen endigte, s. Ritter, Union I, 145 bis 148.

3) Über die Familie Held vgl. Buch Weinsberg (ed. Lau) III, 85 und Anm. 5 zu Heft 84, S. 82. — Die Tochter Helds hiess Margaretha. Durch Testament vom 14. November 1599 überwies sie ihr Haus im Filzengraben den aus Holland geflüchteten Klarissen; vgl. Ennen in dieser Zeitschrift 25, 150/1.

4) Dr. Wilh. Hackstein, städtischer Syndikus, war der Testamentsvollstrecker.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

suos Emericam introduxisse, quod cives dicerentur cum Hispanis egisse, ut Germanicum praesidium eiicerent. — — Redius gubernator Germanorum principum nomine Embricensis, cum iuberetur praesidium ex oppido educere a Clivensi consilio, ne sibi fortean insidiae fierent, confoederatorum ordinum milites intra moenia accepit[1]).

Nov. 22. J'ay de Maxaemilian l'effigie de Quintyn de la Fosse[2]) ou van der Graft orfevre, grand amateur de la peincturie, mort devant 10 semaines à Duyts, a laissee beaucoup de peintures, prentes, plates et semblables choses, quas magni Imperator Rodulphus ab ipso voluit emere.

J'ay veu aussy un crucifix de prente[3]) in folio magno debout de Christ. Swartz, grand maistre Teudesco a Basle, toutefois recueille merveilleux et grand braveur[4]), et de qui le duc de Bauviere avec grand argent et prieres peu sceut avoir en ce crucifix y ait son effigie de vray por luy fait, que semble bien, mais est un peu plus jeun, car la barbe enfin fust changee.

27 b. Dez. 2. Visum fuimus — —, apud quem vidi mulieris nudae exigua forma colore aquatico depictam effigiem ab Oliverio summa industria, quam tum ille 20 thal. Imp. voluit vendere; cum eodem ivimus ad Joannem Meerman[5]), summum artis amatorem, apud quem varias vidi picturas, quarum tamen memini, haec sunt:

Adonis cum Venere et Cupidine summa arte, aridis tantum coloribus, creon vocant Itali, expressus ab H. Goltz[6]).

Qu. Messii[7]) tabulam laboriosissimam, quam tum ex parte Mostardus[8]) perfecerat.

---

1) Die Tatsachen, welche B. mitteilt, stimmen: der Kommandant von Emmerich, Frhr. Ottheinrich von Reidt übergab die Stadt den Staaten, damit sie nicht in die Hände der Spanier fiele: Ritter, Union I, 148.

2) Auch du Fossé oder van der Gracht, Antwerpener Goldschmied, Sammler und Kunstfreund. Stich des Hieronymus Wierix (Antwerpen 1553—1629) vom Jahre 1584 (Drug. 7767). L.

3) Eins der vielen nach Christoph Schwarz gestochenen „Cruxifixi", vielleicht das grosse Blatt Sadelers vom Jahre 1590. L.

4) Lesung unsicher.

5) Über diesen Kunstliebhaber habe ich nichts ermitteln können.

6) Hendrik Goltzius, Kupferstecher, tätig zu Haarlem, 1558 bis 1616. L.

7) Quinten Massys, Maler, tätig zu Löwen und Antwerpen, 1466 bis 1530. L.

8) Jan Mostaert, Maler, tätig zu Haarlem, 1499—1555. L.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bruegeliorum patris et filii [1]) rurestria egregiae artis.

Petri Stephani et Egidii cons. Slotii divinissimae silvae [2]).

Joannis ab Ach tabula satis mediocris magnitudinis, ubi Diva Virgo cum puero Josepho et Angelo venuste admodum repraesentabantur [3]).

Rottenhameri simulacrum foemineum, cui rus addiderat Brueg(el) iunior.

Infernum Hieronimi Bosch.

Neptuni cum nuda foemina simulacrum ex albo et nigro magni artificii, quod se olim a Joanne Sadlero accepisse dicebat.

Demum Geldorpii venustissima Diana, pro qua 12 thaleros imperiales obtuli [4]).

Vidi praeterea apud eundem Alberti Dureri in aere incisas imagines omnes adeo recentes, quasi ex prelo iam adessent. Ubi erant effigies Erasmi, Melanthonis, Pirckheimeri, Saxoniae ducis, Adamus, Hieronimus in deserto, duas quoque eius manu delineatas historias et ultimam crucifixi, cui immaturus ferebatur; nec enim perfecerat. Erat rotunda exigua chartula ex pugione | Saxoniae 28 a.
ducis expressa, quam magni propter raritatem faciebat; habebat etiam alteram, quam videbatur postremis temporibus fecisse, multam enim maiorem venustatem representabat, credebatur adeo, ut plane alterius hominis manum dixisses et Germanicam illam austeritatem cum Italica venere commutasse videretur [5]). Habebat

1) Pieter Brueghel, der Ält., der „Bauernbrueghel“ und sein Sohn Pieter, der „Höllenbrueghel“. **L.**

2) Diese „göttlichsten“ Waldlandschaften des Pieter Steevens scheinen demnach unter der Mitarbeiterschaft des Egidius Sadeler entstanden zu sein. Beide Künstler weilten, von Kaiser Rudolph II. berufen, in den 90er Jahren des 16. Jahrh. zusammen am Prager Hofe, wo Sadeler eine grössere Anzahl von Landschaften nach Steevens in Kupfer stach. **L.**

3) Mittelgrosse heil. Familie des Johann von Aachen, welcher um jene Zeit vorübergehend in Köln weilte. Geb. 1552 zu Köln, dort anwesend 1588—1600. **L.**

4) Der Brabanter Maler Geldorp Gortzius (1553—1618?) kam 1579 im Gefolge des Herzogs von Terranova nach Köln, wo er bis zu seinem Tode ansässig blieb. Karel van Mander sah die „venustissima Diana“ des von ihm Gualdrop Gortzius genannten Malers vier Jahre später noch an derselben Stelle und berichtet darüber: „Tot Coelen, by Johan Meerman is van hem te sien een Diana, die seer wel geschildert is. **L.**

5) B. meint hier Albrecht Dürers kleinsten Stich, den im Durchmesser 36 Millimeter grossen sog. „Degenknopf Kaiser Maximilians“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et librum integrum manufactis rurestribus imaginibus Bruegeliorum, Petri Stephani Bollii, praeterea Raphaelis Urbini manu descriptam historiam.

Coenam sumpsimus apud — —[1]), hominem sane bonum et humanitate summa praeditum; ibi ille alter narrabat se praeterea numismata habere varia, Cortii, quoque, Sadleri, Goltsii omnes fere imagines; Adamum Dureri[2]) 18 florenis nec minoris voluit vendere.

Dec. 3. Hoc die emi prope Domum summum in una tabula 6 mulierum effigies coloribus adumbratae ante 25 amplius annos factae $3^1/_2$ florenis, nempe ducato aureo, item Adamum Cortii[3]) 12 stuf., twee geteyckende lanscappen 18 stuf., effigiem van der Noot 2 stuf.

Dec. 4. Emi ab eodem Johan Boons 8 historias rusticas die geeth(eyckent) waren van H. Cock, 36 alb., praeterea 3 historias a Mostero pictas et Sadlero in aere incisas Coloniae[4]) 6 alb., Historiam quandam Bolonii, quam Antverpiae olim Cortius fecerat, cum rudimenta artis iecisset[5]), 4 alb., Sagarum itam officinam 2 alb.

28b. Post prandium emi a Maxaemiliano veram Francisci Flori imaginem thalero imperiali, Italicas etiam in aere incisas monachi cuiusdam authore Franciso Vannio Senensi[6]) 8 stuf., Corti deambulationem Christi super aquas uno flor., Hieronimi obitum, cui immortuus fertur, nundum(!) enim perfecit[7]), uno flor. Eiusdem Bacchi statuam antiquam 26 stuf., quatuor doctores ecclesiae in-

---

(Bartsch 23). Da B. noch eine zweite anscheinend später entstandene Wiederholung dieses kleinen Crucifixus erwähnt, welche ihm besser gefallen zu haben scheint, ist es möglich, dass ihm auch die Kopie des „Degenknopfes" von Hieronymus Wierix vorgelegen hat. **L.**

1) Lücke in der Vorlage.

2) (Bartsch 1.) **L.**

3) Adam und Eva, Stich des Cornelis Cort nach Michiel van Coxie. **L.**

4) Von Johann Sadeler nach Egidius Mostaert gestochene biblische Darstellungen. **L.**

5) Ein Blatt des Cornelis Cort, wohl nach Marc Antonio Raimondi (da Bologna = Bolonii?). **L.**

6) Bildnis des Mönches P. Teius, nach Francesco Vanni gestochen von J. Florinus. **L.**

7) Gest. von Corn. Cort nach Bernardino Passari. **L.**

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

verso ordine 2 fl., Raptam Sabinam Bolognii[1]) 2 formis delineatam 12 stuf., Nativitatem D. Joannis Sprangeri Romae in aere incisam[2]) 1 fl., Effigies D. Virginis et D. Joannis Barotii[3]) Romanis formis 1 fl., D. Virginis exigua forma imago cum puero 3 stuf., tum comitis Swartzenburgici vivum simulacrum Sadlero authore[4]) 10 stuf., Crucem Vingii Sadlero incidente 8 stuf., Historiam Christi parvulos recommandantis eisdem 16 stuf.

Dec. 6. Vidi intrantem urbem Bavarum coadiutorem electoris ex fratre nepotem cum 70 circa equitibus; erat adhuc iuvenis[5]).

Vidi currum rusticorum, in quo 16 vel circa utriusque sexus 29 a.
veste nuptiali induti, pleno gutture cantantes miro spectaculo.

Emi tum a Maxaemiliano has sequentes chartarum imagines:

Hieronimum Tintoreti in fol. maiori 4 marcis[6]).

Barotii annuntiationem in stanno ab ipso incisam 3 flor.[7]).

Forum Venetum in magno fol. 15 alb.

Allecii Peresii Luciam in minori fol. 12 alb.[8]).

Peretti sculpturam et picturam 6 marcis[9]).

Historiam d. Justinae 2 magnis fol. Cararii formis thal. Imp.[10]).

Cortii Commodum 3 marcis

---

1) Clairobscur, Farbenholzschnitt mit zwei Platten gedruckt von Andrea Andreani nach Giovanni da Bolognas Skulptur in der Loggia dei Lanzi zu Florenz. Bartsch t. XII Sect. VI no. 3. **L.**

2) Nach dem Gemälde des Barth. Spranger, welches sich in einer Kirche nahe der Fontana Trevi zu Rom befand. **L.**

3) Federigo Barocci, 1528—1602, B. 2. **L.**

4) Otto Heinrich Graf von Schwarzenberg, 1577 kaiserl. Gesandter in Holland, Reichshofratspraes. 1535—1590, gest. von Johannes Sadeler 1590 (Drug. 19117). **L.**

5) Ferdinand, Sohn von Ernsts Bruder Wilhelm V. von Bayern, seit 1595 Koadjutor seines Oheims, hatte auf den Dezember 1599 einen Landtag des Erzstifts nach Köln ausgeschrieben. Er war im Oktober 1577 geboren, damals also erst 22 Jahre alt.

6) Die Madonna erscheint dem heil. Hieronymus. Stich des Agostino Carracci nach Tintoretto. (B. 76). **L.**

7) Von Fed. Barocci nach eigenem Gemälde radiert. (B. 1). **L.**

8) Matteo Perez de Alesio, span. Maler, † um 1600 in Rom. **L.**

9) Peter Perret, 1549 zu Oudenaerde geb., stach 1582 die Malerei nach Hans Speccart. Dasselbe gilt wohl von der „sculptura". **L.**

10) Das Martyrium der heil. Justina. Aus zwei Blättern zusammengesetzter Kupferstich des Agostino Carracci nach Paolo Veronese vom Jahre 1582. (B. 78.) **L.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Salutatio angelorum in minori fol. 6 alb.
Justitia, amor et veritas in minori fol. 4 alb.
Josephus cum Maria Pauli Gratiani formis 6 alb. [1]).
Diva Virgo Federici Barotii in minuscula forma 6 alb.
Templi Veneris relliquiae in minori fol. Romae 2 alb.
Satyrae effigies caldum frigidum sufflantem fugientem 2 alb. [2]).
Suartii antiquus amator Sadleri form. in minori fol. 4 alb. [3]).
Sadleri Diva virgo cum Josippo in minuscula forma 3 alb.
Diva virgo Sadleri ad imitationem Barotii in minuscula 2 alb.
Sadleri Diva virgo maiori forma 3 alb.
Demonum deiectio Vos et Sadler. 2 alb. [4]).
Diva virgo cum puero Sadleri et Mytens 3 alb. [5]).
Hermathena E. Sadleri et Achii in magno fol. 10 alb.
Eiectio mercatorum ex templo Stradani et Galli 3 alb. [6]).
Americae retectio Stradani et Collart 4 part. 8 alb. [7]).
Divorum concubitus 4 Goltz. et Mathan. 12 alb. [8]).
Quatuor aetates Tob. Verhaecht et Collart 8 alb. [9]).
Tentatio Lucae Leidensis in 4. D. D. Maxaemil. [10])

---

1) Paolo Graziani, Kupferstecher in Rom, um 1580. **L.**

2) Die hauptsächlich von Jakob Jordaens häufig dargestellte Fabel vom Satyr, welcher beim Bauern zu Gast ist. Als sein Wirt, um die erfrorenen Hände zu erwärmen, in diese hineinhaucht und, um die Suppe abzukühlen, in diese hineinbläst, verlässt der Satyr den ihm unheimlichen Menschen, welcher kalt und heiss aus dem Munde zu blasen vermag. **L.**

3) Wohl Johannes Sadeler nach Christoph Schwarz. **L.**

4) Der Sturz der abtrünnigen Engel, 1583 von Rafael Sadeler nach Marten de Vos gestochen. (Ng. 21.) **L.**

5) Stich des Raf. Sadeler nach Aart Mytens v. J. 1582. **L.**

6) Von Philipp Galle nach Johannes Stradanus (van der Straet) gestochen. **L.**

7) Folge von vier Blättern „Americae detectio" nach Joh. Stradanus gestoch. von Adrian Collaert. **L.**

8) Vier Blatt, gest. von Jakob Matham nach Hendrik Goltzius. B. t. III, p. 168 no. 156—159 Les Amours des Dieux. 1. Jupiter und Europa, 2. Apollo und Leucothoe, 3. Mars und Venus, 4. Hercules und Dejanira. **L.**

9) Gest. von Jan Collart nach Tobius Verhaecht (geb. Antwerpen 1566). **L.**

10) Die Versuchung des heil. Antonius, gest. von Lucas van Leyden im Jahre 1509. (B. 117.) **L.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Adriani de Weert historiolum in minori fol. 3 alb.[1]). 29 b.

Collusionem Christi et Johannis Jacob. de Weerth sculptae 2 alb.[2]).

Hereseos Deani Isenhut in fol. 3 alb.[3]).

Sponsam Rusticanam D. Balthens 2 alb.[4]).

Vrosii[5]) cubiculum interius 3 alb.

Quatuor diei partes Crispini Pas, minima forma 4 alb.[6]).

Coloniensis virginis coloribus adumbratum simulacrum 12 alb.

Monstrum Brunii somnolentum manu factum 8 alb.[7]).

Historiam Martis et Veneris rubra terra factam 10 alb.

Cupidinem rubra terra factum 3 alb.

Rusticorum par M F 4 alb.

Johannis ab Ach Venus cum Adonide M F 12 alb.

Duarum feminarum simulacra atro et candido colore notata ab Oliverio Currensi 12 alb.[8]).

De Davide et Saule historiam[9]), quam invenit Fr. Florus et fecit ligneis formis tribus coloribus.

Jodocus de la Court vel de Curia, pater Maxaemiliani, qui

---

1) Adrian de Weert, geb. zu Brüssel, liess sich 1566 in Köln nieder und starb daselbst um 1590. Nach seinen Gemälden arbeitete eine Reihe von Kupferstechern. Auch er selbst führte die Radiernadel. Merlo ², 919. **L.**

2) Jakob de Weert, Kupferstecher, um 1605, arbeitete meist in Paris. **L.**

3) Anton Eisenhout, Kupferstecher aus Varnbourg, arbeitete gegen Ende des 16. Jahrh. zu Rom. **L.**

4) Dominicus Balthens, geb. 1560 zu Antwerpen, Kupferstecher, ist identisch mit Dom. Custos. Letzteren Namen nahm er zu Augsburg an, wo er sich 1584 niederliess und die Witwe des bekannten Kupferstechers Barth. Kilian heiratete. **L.**

5) Undeutlich; ob Prosii?

6) Merlo ², 657 n. 205—208 Folge von 4 Blatt. Das erste: Aurora, mit der Widmung an den Maler Gerard Horst (Horsius). **L.**

7) Vielleicht eine Arbeit des seit 1589 in Köln tätigen Kupferstechers Franz Brun. Merlo ², 122. **L.**

8) Olivier de la Court, ein Maler, welcher um 1595, anscheinend nur kurze Zeit, in Köln tätig war. Merlo ², 176. M.s Annahme, Olivier wäre ein Sohn des Maximilian de la Court gewesen, dürfte vielleicht durch den Umstand, dass Buchelius das Blatt des O. bei Maximilian de la C. kaufte, unterstützt werden. **L.**

9) Mit drei Platten gedruckter Farbenholzschnitt, bez.: Franciscus Floris inventor Iudoce de Curia excudebat. 1555. **L.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fuit bonus quoque architectus et munivit castra Juliacense ac Rheed[1]); fecit quoque oblongam illam Taurorum venationem, quam vidi Traiecti apud Verburchium. Fecit Maxaemilianus in libris meis Consulem Coloniensem cum suis coloribus ac ministris dimidio thalero Imp., et Hansius Norimbergensis, eius famulus conductius, fecit quandam Fortunam.

Dec. 9. Adfui post prandium consuli Hardenratio, ubi 5
30a. vidi fasces, consulatus inditia[2]). — — Ipse vero me benevole admodum excepit et philio[3]) poculo honoravit. — — Hoc valedicto alterum consulem Siegenum adii, ubi 12 fasces patris eius vidi[4]). — — Narrabat is plane popularem huius urbis esse statum a centum vel circa abhinc annis, quum textorum factio optumates eiiceret; ex collegiis nempe artificum senatum eligi; omnes vero cives nomina eiusmodi collegiis dare[5]). — —

Audio Hispanicae factionis milites Rhesiam[6]) vel reliquisse vel relicturos, et Germanos Orcoyum[7]) oppidum. Narrabat quoque Hardenratius archiducem[8]) ad senatum scripsisse de praeda-
30b. toribus, qui infestum tenerent agrum Agrippinensem, se eos velle punire, modo indicarentur; | multa praeterea benigne polliceri et spem pacis ac quietis dare.

Maxaemilianus mihi dixit chartam male habitam et maculatam posse in pristinum candorem restitui, si aestate ponatur in sole ac aqua aluminis madida fiat ad tempus.

Dec. 10. Dicebat mihi Colinus Goswinus nunquam auctionem

---

1) In den Kunstdenkmälern des Kreises Jülich S. 125 wird der Erbauer des Schlosses nicht genannt, ebenso nicht in den Kd. des Kreises Gladbach der Erbauer des Schlosses Rheydt.

2) Da Johann Hardenrath damals zum sechstenmal die Bürgermeisterwürde bekleidete, so war die laufende Amtsperiode in der Zahl der Fasces nicht berücksichtigt.

3) Das Wort vermag ich sonst nicht nachzuweisen; es scheint „freundschaftlich“ zu bedeuten.

4) Der gleichnamige Vater Arnolds v. Siegen war im Jahre 1562 zum zwölftenmal Bürgermeister.

5) Wenn B. die Angaben des Bürgermeisters über die demokratische Verfassung Kölns richtig verstanden hatte und wiedergibt, so waren dessen heimische Geschichtskenntnisse weder chronologisch noch sachlich in Ordnung.

6) Rees.

7) Orsoy i. J. 1598: Ritter, Union I, 92 u. Anm. 4.

8) Erzherzog Albert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

publicam librorum a se visam, eamque deberi a senatu impetrari nec putabat librorum suspectorum venditionem publicam permissum iri; idem confirmabat consul Siegenus.

Sunt hic iam comitiae ditionis Coloniensis, ac ea de causa 31a.
coadiutorem electoris huc advenisse ibique de indictis et impositionibus agi creditur.

Bei Goswin Cholin kauft B. mehrere Bücher, darunter den Defensor pacis von Marsilius[1]).

Sunt hic comitiae ditionis Coloniensis, ubi coadiutor Bavari de pecuniis corradendis proposuit, sed nullo, ut videtur, profectu.

Dec. 13. Cum furtum fuisset factum in aedibus Heroinae Annae Palantiae[2]) nuper peste demortuae idque ab ancillis, nulli mulierum fuit permissum urbe excedere usque | ad 12. diei horam, 32a.
quare cum Kippius cum quodam suo olim famulo, qui domini sui filiam iam duxerat uxorem, nec in urbe nubendi nisi in templis papistarum daretur licentia, profectus esset ad Evervelden[3]), 6 hinc millibus Germanicis distantem, et sponsa in urbe detineretur, res, nempe profectio, tarde processit.

Feruntur Hispanienses hoc die Reessia discessuri, cum Germani iam Orcoyam reliquerint, ut ex literis ad Siegenum consulem scriptis accepi, sed eos iam de pecunia non soluta tumultuare narratur.

Dec. 15. Tum emi a Maxaemiliano Annuntiationem Sadleri, 32b.
illuminatam per ipsum, 3 flor. et Commessationem filii prodigi evangelici Passaei ibidem illuminatam[4]) 2 flor. et per ipsum a vidua Graminaei nuptias ducis Clivii Johannis et Jacobae Badensis cum omni apparatu et insigniis nobilium $1\,^1/_2$ thal.[5]).

Dedit idem sed pro meliori Satyram Swartzii.

Dec. 20. Emi a Petro Bons Brabanto balneum colore firmo 33b.
oleaceo confectum Francofurti a . . .[6]), quem magni fieri adseverabat sibi singulas partes, quarum haec longe excelleret, 24 flor.

1) Über den Defensor pacis vgl. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen [3], II, 348 ff.

2) Vgl. oben Anm. 3 zu S. 101.

3) Elberfeld.

4) Von Crispin de Passe in Aachen nach M. de Vos gestochen. L.

5) Die Beschreibung der fürstlicher Güligscher usw. Hochzeit vom Landschreiber Dietrich Graminaeus war im Jahre 1587 in Köln erschienen.

6) Lücke in der Vorlage.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

brab. constare, se(!) vero quod Argentoratum profecturus pecunia indigeret, decem imperialibus mihi vendidit[1]).

Emi ab eodem 3 Bollii[2]) rurestras imagines 9 alb., 2 Cock 6 alb., unam Bruegels iun. 4 alb., tres vero maiores senioris
34a. Bruegels 8 alb. singulas; sunt 24 alb. 1 florenus Col.; item Rusticorum pacificam vitam 6 alb.

34b. Dec. 23. Fui cum Petro Bons et . . . .[3]) Hac[4]), amatore picturae ac elegantiae omnis, apud quem vidi Coniecti cenam et Judithae comparitionem post decollatum Johannem nocturnis tenebris egregio artificio involutas, duas item alias eiusdem artificis tabulas, Geldorpii 4 delineatas imagines evangelistarum atque eiusdem effigiem, duas quoque rurestres imagines admodum egregias duorum senum Mabusii et coquinam discipuli cuiusdam longi Picęi, sed qui pręceptorem longe superaret.

35a. Dec. 24. Emi a Petro Boons has sequentes imagines:

Ecclesias apostolicam et papisticam 20 alb., Exercitus Germanici effigiem in 4° 2 alb., Violentiae theatrum in 4° 2 alb., Imperium Pontifici subditum in 4° 2 alb., duas imagines rurestres in 4° 8 alb., 6 nobilitatis virtutes in 4° $1^1/_2$ flor. Col., Christi effigies cum angelis MS in 4° 6 alb., un paisage de Cock in fol. 10 alb., un chappon avec couleur decu 12 alb., les farces de Harlequin 1 daelder, de Virgilio Solis 18 pieces 2 daelder, encore 5 vieilles pieces 10 alb., adhuc 4 J. B. in 16° 10 alb., item Deorum 12 concubitas in 4° 1 daelder.

35b. Dec. 25. Narrabatur Berckenses militia solutos non procul hinc profectos.

36a. Dec. 26. Vidi tum milites Berckenses dimissos[5]), in quorum locum successere Ressenses.

Dec. 29. Emi a quodam eiusmodi rerum exoticarum propola

---

1) anakoluthische Konstruktion.

2) Hans Bol, Landschaftsmaler und Kupferätzer, geb. 1534 Mecheln, † 1593 Amsterdam. L.

3) Lücke in der Vorlage.

4) Hac gehörte wohl der Kölner Ratsherrenfamilie Hack an, vielleicht Andreas H. (Fahne, Köln. Geschlechter I, 128); dessen Bruder, der Ratsherr Wimar Hack, kann nicht gemeint sein, da er 1582 an der Pest gestorben war (Buch Weinsberg, ed. Lau, III, 132).

5) Rheinberg war noch in den Händen der Spanier geblieben (Ritter, Union I, 148).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4 saponis Venetae globulos varii coloris 16 alb., duos vero cineritios Bolonicos maiorem 5 alb., minorem 3 alb.[1]), — —

Emi hoc die a Maximiliano de la Court has chartaceas imagines sequentes:

Matronam Coloniensem atro et cand. carbone in 8° 16 alb.
Duodecim menses Crispini[2]) in 8° 24 alb.
D. Franciscus Barotii[3]) in 8° in stanno 7 alb.
Octo rusticorum historiolas in 8° 16 alb.
Genesis Sadleri 34 partibus[4]) in fol. min. 68 alb.
Naviculam Swartzenburgii in fol. Sadleri[5]) 3 alb.
Laurentius Sadleri in fol. vel. 4° 2 alb.
Quatuor aetates Sadleri[6]) in 4° 12 alb.
David psallens cum choro puerorum Candidi[7]) in fol. 15 alb. 36 b.
Praesentatio Christi per Pilatum in fol. H. Marchitti 24.
Franciscus Barotii maior[8]) in fol. maiori 6 marcis.
Laurentius Cortii[9]) in fol. maiori thal.

Hoc die in urbem venit dux Mercurius e gente Lotharingica[10]), frater reginae Blancae ab expeditione Ungarica.

Multi hic vit avium quoddam genus, craemsvogel appellant, quod pascitur baccis iuniperis, unde saporem induit non ingratum

---

1) Venediger und Bologneser Seife erfreuen sich noch heute eines guten Rufes.

2) Folge landschaftlicher Monatsbilder von Crispin de Passe. **L.**

3) Stich des Federigo Barocci (1528—1602), Die Stigmatisation des hl. Franz von Assisi. **L.**

4) Mehrere Serien und Darstellungen aus dem I. Buch Mosis, nach Marten de Vos gestochen von Johann Sadeler. **L.**

5) Stich des Egidius Sadeler „Der während des Sturmes im Nachen schlafende Heiland wird von den Jüngern geweckt". Bez. E tabula illustr. D. D. Wolfgangi Jacobi Comitisa Schwarzenberg. G (= Gillis) Sadeler transscripsit Monachy. **L.**

6) Eine der zahlreichen nicht näher feststellbaren Folgen der „Jahreszeiten", welche alle Sadelers gestochen haben. **L.**

7) David zur Harfe singend, nach Pieter de Wit gestochen von Johann Sadeler. **L.**

8) Stich des Federigo Barocci, Die Entzückung des hl. Franz vom Jahre 1581, die sog. „Begnadigung". **L.**

9) Die Marter des hl. Laurentius, nach Tizian gestochen von Cornelis Cort. **L.**

10) Der Herzog Phil. Emanuel v. Mercoeur aus dem Hause Lothringen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et salubrem, quare et intestina comeduntur, magnitudine fere est minoris ficedulae[1]). — —

1600 Jan. 1. Mihi domina nostra donavit (d. d.) aliquot aereas hamulas pendendis rebus idoneas cum placentulis, novi anni munusculis[2]), ego contra dedi Annae filiae circulum deauratum
37a. aestimatum thal. imperiali cum libello Gallico | Joanni Rhetoricam Agricolae, caeteris liberis florenum Carolinum thaleri Col. valorem habentem, Luciae ancillae cingulum deargentatum, Sybillae, Christinae et Mariae thal. Imperialem, Abrahamo aureum Salentinianum.

Jan. 2. Bibi ante diem atque alterum vinum fumosi admodum odoris, quem bronsart[3]) vocant Colonienses et magni faciunt, ego nihili; ex lapidibus tectoriis sive tegulis, quibus innascitur, et sulfureo fumo videtur contrahere illum saporem, ferunt autem calculo laborantibus esse remedio. — —

37b. Jan. 12. Senatus Agrippinensis per Crijp et nuntios versicolores 4 obtulit 15 pocula vini honorarii, pocula erant lapidea continentia singula mensuram cum dimidia vel paullo plus[4]), unde ad prandium invitavi D. Guliacum[5]), Haraeum, Botterum[6]) cum coniuge, D. Elsium, et aderant hospites tres.

Jan. 15 circa vesperum captus ecclesiastes Gallicanae congregationis[7]) ipso prodente Hardenratio consule.

Jan. 16. Doctores candidati suos invitarunt in equis magna pompa habebantque pueros geniorum forma sumptuose vestitos in equis sedentes; erant hi duo civitatis syndici et vice-offitialis vel eius vicarius; hi 18. (ianuarii) erant promovendi magnis ceremoniis et veteri solemnitate in summo templo. In prandio vero, quod in collegio Laurentiano apparebatur, certus erat delectus invitatorum et ciborum, ne nimio sumptu promovendi obruerentur[8]).

---

1) Die bekannten Krammetsvögel, eine Drosselart.

2) Jedenfalls die heute noch üblichen Neujahrsbretzeln.

3) Ich kann den Ausdruck sonst nicht nachweisen.

4) Durch die Präsentation des Ratsweines wird der Abschluss der Verhandlungen bekundet.

5) Wohl Balduin v. Berg gen. Jülich; vgl. über ihn oben S. 58.

6) S. v. Anm. 1 zu S. 92.

7) Die Angelegenheit der verbotenen Predigt beschäftigte den Rat in seiner Sitzung vom 17. Januar (Rpr. 49, 210a).

8) Die Kostenrechnung über das Doktoratessen vom 18. Januar 1600 ist bei Bianco, Die alte Universität Köln, Anhang XI A., S. 102 bis 107 abgedruckt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 17. Januar abends reiste B. zu Schiff von Köln ab. Summo mane ad Angerordiam appulimus, ubi cum vigiles iam 38b.
quiescerent, nil morati ad Rurae ostium pervenimus. Hinc discedentes cum e navi procul decepti videremus truncos arborum ramosque fluxu ac refluxu aquarum remium instar se moventes, veriti, ne quid periculi subesset in loco illo periculosissimo, speculatores e navi emisimus rem exploraturos, qui cum neminem viderent, fuga evasisse ac insidias nobis facere credebant, quare minime consultum rati pergere Rurordam retrogressi deliberabundi, utrum terra Vesalium profecturi essemus; quidam errorem detexerunt et, modo navi pergeremus, suaserunt, ita discedentes eodem die Orcoyam pervenimus, oppidulum ab Hispanis aliquoties occupatum, igne quoque depopulatum, ubi apud consulem diversati satis commode pro loci situ fuimus.

Jan. 19. Oppidulum aliquandiu clausum servabatur, donec quaedam consultarent cives. Hinc tardius ad navem pervenientes non ita | diu post Tiberiacum[1]) (oppidum id est Coloniensis diti- 39a.
onis) appulimus, ubi 14 vel plures naves dimissae[2]) varia mercatura ascenderunt Coloniam. Nos vero, cum horam atque alteram exspectassemus, cum licentia praefecti discessimus. Erant ibi 4 naves bellicae; pridie etiam urbem intraverat Hibernica legio, adeo ut omnes aedes militibus refertissime minus commode haberentur.

Eodem die circa prandium Vesaliam pervenimus et apud Fr. Clots in Scuto aureo diversati sumus, ubi commode fuimus. Hic nobis narrabat, quomodo Admirantius praecedenti anno ipsos coegerat admittere Jesuitas ac papisticos concionatores, qui tandem, cum publica a ludimagistro disputatio proposita contra illos, nullo cogente ultro abierant[3]). De priore quodam monacho Carthusiano[4]) idem narrabat, ut conscientia stimulante ob adulterium, quod ipse propalaverat, discesserat. Ibidem erant duo ex Twentio, qui

1) Unter diesem sonst nur für Zieverich bei Bergheim gebrauchten Namen muss zweifelsohne Rheinberg gemeint sein.

2) Vorlage: dimissi.

3) Über diese nicht zustande gekommene Disputation, welche der Rektor Brant mit den Jesuiten halten sollte, und die Flucht der katholischen Geistlichkeit aus Wesel vgl. Gantesweilers Chronik von Wesel 317ff.

4) Über das Karthäuserkloster auf der Grave-Insel bei Wesel s. Gantesweiler a. a. O. S. 36ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bruxella venerant de contributionibus moderandis cum Austriaco missi, qui potestatem Hispanicam valde exaggerabant ac animum videbantur habere omnino ipsis addictum. — — Urbi Vesalia multum restaurabatur et munitior iam facta erat.

Am 20. Jan. setzte B. die Reise fort an Emmerich ‘ubi nostri milites erant in praesidio post discessum Germanorum’[1]), und Schenkenschanz vorbei nach Arnheim. Am 22. Jan. langte er wieder in Utrecht an.

1) Also stimmt die Nachricht von Dederich, Annalen der Stadt Emmerich S. 422 nicht, wonach die staatische Besatzung bereits am 18. Januar Emmerich verlassen habe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf